

Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anzeiger
und für Auswärtige die Postämter
entgegen. — Erscheint werktäglich.
Gesamtpreis: Anschlag Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungspreis für den Abnehmer
bestimmte für Auswärtige aus dem
Gebiet des Erzgebirges, auswärts
ausgegeben zu Pfennigen, Kassenpost
gemäß der Preisliste, auswärts
gemäß der Preisliste, auswärts
gemäß der Preisliste, auswärts
gemäß der Preisliste, auswärts

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 188

Freitag, den 12. August 1932

27. Jahrgang

Geht Hitler in die Verantwortung?

Die Verhandlungen um die Kabinettsumbildung

Der Kanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 10. Aug. Der Reichspräsident empfing um 11 Uhr vormittags Reichskanzler von Papen zum Vortrag. Für heute nachmittag um 5 Uhr ist eine Kabinettsitzung angesetzt, auf deren Tagesordnung die Besprechung der politischen Lage steht. Das heißt also, daß das Kabinett sich über die große Frage der Regierungsumbildung aussprechen will, nachdem die Richtlinien für die weitere Gestaltung der Regierungsverhältnisse in dem Empfang beim Reichspräsidenten festgelegt worden sind. Damit haben die Bemühungen um die Klärung der innerpolitischen Lage nunmehr voll eingeleitet. Man kann wohl annehmen, daß der nächste Schritt eine Einladung des Kanzlers an Adolf Hitler zu einer Besprechung sein wird. Es verlautet, daß der Führer der Nationalsozialisten sich bereits in Berlin

Keine Beschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 10. Aug. Die heutige Sitzung des Reichskabinetts begann um 5 Uhr nachmittags und dauerte bis in die achte Abendstunde hinein. Nachdem der Reichskanzler über seine Besprechung mit dem Reichspräsidenten berichtet hatte, haben sich die Minister über die gesamte innenpolitische Lage ausgesprochen. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß Beschlüsse nicht gefaßt worden seien. Es sei nun die Aufgabe der nächsten Tage, die Situation durch Sondierungen bei Vertretern verschiedener Parteien zu klären. Dabei wird betont, daß diese Besprechungen vom Reichskanzler durchgeführt werden, wie überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Verhandlungen augenblicklich bei ihm liegt. Zunächst hat der Reichskanzler heute auch bereits Geheimrat Eugenberg empfangen. Am Donnerstag nachmittag folgt eine Besprechung mit den Zentrumsabgeordneten Joss und Wolf und, wenn gleich ein Termin hierfür auch noch nicht angesetzt ist, rechnet man doch damit, daß am Freitag auch Adolf Hitler zunächst vom Reichskanzler und dann vielleicht auch vom Reichspräsidenten empfangen werden wird.

Damit ist zunächst die Marschroute für die nächsten Tage gegeben, und das nicht nur rein äußerlich; denn in der Betonung der Tatsache, daß der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen bei Herrn von Papen liegt, ist bereits der Fingerzeig enthalten, daß auch weiter nicht ein Kabinettswechsel, sondern nur eine Umbildung der Reichsregierung in Frage kommt. In politischen Kreisen sieht man die Lage heute abend denn auch keineswegs in dem Sinne an, wie sie in den Kombinationen einiger Berliner Abendblätter dargestellt wurde, als stehe die Beauftragung Hitlers mit der Kabinettsneubildung dicht bevor. Es wurde heute nachmittag auch bereits eine fertige Kabinettsliste kolportiert, in der Gregor Strasser als Reichsinnen- und Herr von Papen als Reichsaußenminister figurierten. Diese Kombinationen werden heute abend in gut unterrichteten politischen Kreisen als mehr als voreilig bezeichnet, und in der Tat hinterläßt der Verlauf des ganzen Tages bei ruhiger Betrachtung auch einen ganz anderen Eindruck. Die Widerstände und Schwierigkeiten, denen eine Reichskanzlerschaft Hitlers begegnet, haben sich offenbar sehr erheblich verstärkt. Dagegen hält man weiter daran fest, daß eine Beteiligung der Nationalsozialisten am Kabinett wünschenswert ist, ohne daß der Charakter des Präsidialkabinetts verwechselt wird.

Die Verhandlungen der nächsten Tage werden zeigen müssen, ob und wie weit es möglich ist, eine Uebereinstimmung zwischen den nationalsozialistischen Forderungen und diesen Grundzügen herbeizuführen. Natürlich unterhält man sich in politischen Kreisen auch bereits darüber, welche Situation durch ein Scheitern der Bemühungen um die nationalsozialistische Regierungsbeteiligung entstehen würde, und zwar ist wohl anzunehmen, daß die Entwicklung dann wieder auf die parlamentarische Basis zurückversetzt sein würde. In diesem Falle wäre es wohl selbstverständlich, daß noch einmal geklärt würde, ob die Möglichkeit einer neuen parlamentarisch fundierten Mehrheitsregierung besteht. Sollte diese Prüfung negativ ausgehen, so wäre zweifellos ein Notstand gegeben, der den verantwortlichen Stellen die Pflicht auferlegte, auch unter diesen schwierigen Umständen ein geregelt und geordnetes Funktionieren des Reichs- und Staatsapparates sicherzustellen. Es muß aber betont werden, daß das alles zunächst nur Möglichkeiten sind, die man in politischen Kreisen erörtert. Selbstverständlich liegen solche Gedankenengänge nahe, aber im Vordergrund steht doch der Wunsch, daß es in den Verhandlungen der nächsten Tage gelingen möge, allen Konsequenzen solcher

Art durch eine Verständigung überhaupt den Boden zu entziehen.

Hitler morgen beim Kanzler

Berlin, 11. Aug. Zu den Erörterungen über die Frage einer Regierungsumbildung bez. Regierungsneubildung wird von unterrichteter Seite mit allem Nachdruck betont, daß der Reichspräsident an der Linie, von der aus er die bisherige Regierung berufen hat, unbedeutend festhält,

Die Sondergerichte

Berlin, 10. Aug. Durch die Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 werden Sondergerichte bei den Landgerichten der Oberlandesgerichtsbezirke Königsberg, Breslau, Kiel, Hamm und Düsseldorf und bei den Landgerichten in Berlin und Elbing gebildet. Die Sondergerichte sind Bezirke des Landes. Die Landesjustizverwaltung kann bestimmen, daß die Bezirke mehrerer Landgerichte zu einem Sondergerichtsbezirk zusammengelagert werden. Die Sondergerichte sind zuständig für alle politischen Verbrechen, für die Verbrechen und Vergehen der gefährlichen und schweren Körperverletzung, des Raubhandels und der Giftverbringung, für die Verbrechen und Vergehen der Freiheitsberaubung, der Nötigung und Bedrohung, für die Vergehen der Sachbeschädigung, für Vergehen betr. die Stilllegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität versorgen und für Vergehen gegen das Gesetz über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 und gegen das Gesetz über Waffenmißbrauch vom 28. März 1931. Die Sondergerichte entscheiden in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Eine mündliche Verhandlung über den Haftbefehl findet nicht statt. Eine gerichtliche Voruntersuchung findet nicht statt. Ein Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens ergeht nicht. Nach Eingang der Anklageschrift ordnet der Vorsitzende, falls er keine Bedenken hat, die Hauptverhandlung an. Das Sondergericht kann eine Beweiserhebung ablehnen, wenn es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Beweiserhebung für die Aufklärung der Sache nicht erforderlich ist. Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.

Internationaler Gerichtshof entscheidet gegen Litauen

Den Haag, 11. Aug. Der ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat heute vormittag in der von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Japans angängig gemachten Streitfrage wegen der von Litauen im Memelgebiet durchgeführten Maßnahmen das Urteil verkündet, das mit zehn gegen fünf Stimmen gefaßt wurde. Die sechs dem Gerichtshof vorgelegten Fragen werden dahingehend beantwortet, daß die Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums unter gewissen Umständen zulässig sei, nicht aber die Begrenzung der Amtszeit der Direktoriums-

daß heißt an einer Regierung, die sich von Parlament und Parteien abhebt und unabhängig ist. Zu den in Aussicht genommenen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, von denen, wie gemeldet, Dr. Eugenberg bereits gestern empfangen worden ist und für heute nachmittag der Empfang des Zentrumsführers in Aussicht steht, erfahren wir von zuständiger Seite, daß über eine Besprechung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, der zur Zeit nicht in Berlin weilt, noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. Adolf Hitler wird wahrscheinlich morgen vom Reichskanzler empfangen werden.

mitglieder im Gefolge haben könne. Nicht zulässig sei die Auflösung des memelländischen Landtages, die von Litauen vorgenommen worden ist.

Reichspräsident von Hindenburg wieder in Berlin

Berlin, 10. Aug. Reichspräsident von Hindenburg ist heute früh, aus Neudeck kommend, um 6.55 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

Stimmungsänderung in England

Gegen Deutschland

London, 10. August. Wie auf ein gegebenes Stichwort beschäftigt sich heute die gesamte englische Presse eingehend mit Deutschland.

Der Ton der gegen die deutsche Politik sprechenden Kritik ist außerordentlich scharf. Die Schuld an den an sich bedauerlichen Zuständen wird überall den Nazis zugeworfen. Man begrüßt an sich die Regierungsverordnungen, fürchtet aber, daß sie nicht unparteiisch angewendet werden.

Die öffentliche Meinung Englands wird zurzeit beinahe systematisch gegen das heutige Deutschland eingenommen, während zu gleicher Zeit Frankreich bedauert und gelobt wird.

Das Verständnis dafür, daß sich auf Grund der 14jährigen Unterdrückung Deutschlands Unruhezustände ausbilden mußten, läßt beiseite nach und hinter Willen wird Deutschland neuerdings wieder hart vorgeworfen.

Kein „Marsch auf Berlin“

Die Gerüchte über die SA.

Berlin, 10. August. In den letzten Tagen laufen Gerüchte über größere Zusammengehörungen von SA-Formationen um. Es wird u. a. davon gesprochen, daß in der Umgebung Berlins SA-Abteilungen von mehreren tausend Mann zusammengelagert werden.

Von zuständiger Stelle wird zu diesen Gerüchten erklärt, daß die in den letzten 48 Stunden zahlreich bei den Polizeibehörden eingelaufenen Meldungen über derartige Zusammengehörungen von SA-Deuten eingehend und mit aller Schärfe nachgeprüft worden sind, aber in keinem Falle haben sich die Gerüchte bewährt. Nur in einem Lokal in der Potsdamer Straße hielten sich 80 SA-Leute mit Tornistern auf.

Die Ausrüstung der Schutzpolizei im Regierungsbezirk mit Karabinern in den beiden vergangenen Nächten, die im Zusammenhang mit diesen Gerüchten gebracht worden ist, ist tatsächlich wegen dieser alarmierenden Nachrichten erfolgt, da die preussische Staatsregierung auf keinen Fall etwas versäumen will. Auch in der nächsten Nacht wird ein verstärkter Sicherheitsdienst für das Regierungsbezirk durchgeführt werden.

Der Aufstand in Spanien

Die Revolte niedergeschlagen

Barcelona, 10. August. Der Präsident der Generalität Kataloniens, Oberst Macia, hat an den Präsidenten der spanischen Republik und an den Vizepräsidenten Telegramme gerichtet, in denen er sie der Loyalität der Katalonen versichert. Die hiesigen Gewerkschaften sollen beauftragt, falls in Katalonien sich eine monarchistische Bewegung geltend macht, den Generallandtag zu erklären.

Nacht Todesopfer

Madrid, 10. August. Bei den Zusammenstößen in Madrid sind heute früh acht Personen durch Gewehrschüsse getötet und zahlreiche Personen verletzt worden.

Paris, 10. August. Die letzten Nachrichten aus Spanien stimmen darin überein, daß abgesehen von Sevilla im ganzen Lande Ruhe herrscht. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. die Generale Godet, Gonzales Carrasco und Caballero und der Bruder des früheren Finanzministers Sotelo. In Malaga ist der Arbeitsminister im Kabinett Berenguer, Estrada, festgenommen worden.

Aus Cartagena sind fünf Torpedobootsjäger zur Unterstützung der Infanterieaktion gegen Sevilla ausgelassen.

Ueber den Aufstandsversuch in Jerez de la Frontera wird ergänzend mitgeteilt, daß die Bevölkerung seit der Nachricht vom Aufstand der Gendarmen deren Kasernen stürmte und den kommandierenden Oberst gefangen setzte. Dieser entging nur durch das Eingreifen der Polizei der Lynchjustiz.

Ueber 200 Verhaftete

Madrid, 10. August. Nach Polizeimeldungen sind bis heute abend mehr als 200 Personen verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich viele wegen ihrer monarchistischen Einstellung bekannte Persönlichkeiten, so der Gynäkologe Professor Calvez.

Madrid, 10. August. Den Gendarmen, die in den heutigen Morgenstunden den Militärstand im Reime erstürmten, werden in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet. Der Innenminister veranlaßte die Gendarmerie im Hofe des Innenministeriums und richtete an sie Worte der Anerkennung und Dankbarkeit, die mit einem von der Truppe begeistert aufgenommenen Hoch auf die Republik ausklangen. Die Ereignisse des heutigen Tages werden allgemein als Stärkung der Regierung und als Ausgangspunkt zur Sammlung der republikanischen Kräfte betrachtet.

Kein Tag ohne Terror-Akte

Neue Attentate in Schlesien

Breslau, 10. August. In Reuhendorf wurde heute früh das Gemeindegewerbe deschossen. Desgleichen wurden einige Schüsse in die Wohnung der im Gemeindehaus wohnenden Witwe eines Rektors abgegeben. Auf das Haus des Konsumvereins in Rühnern bei Striegau wurden heute Nacht mehrere Schüsse gefeuert. In Striegau wurde gestern Abend ein Paket mit Sprengstoffkörpern gefunden, das mit einer einen Meter langen Zündschnur versehen war.

Oderitz, 10. August. In die Filiale des Konsumvereins wurde heute Nacht eine Eierhandgranate geworfen. In mehreren Orten der Umgebung wurden die Schaufenster von Konsumvereinsniederlagen zerschmettert.

In Lauban wurde vor dem Arbeitsamt in der vergangenen Nacht eine Stielhandgranate zur Explosion gebracht. In Penzig wurde gegen Mitternacht in die Wohnung eines Reichsbannerführers ein Sprengkörper geworfen. Der Reichsbannerführer wurde leicht verletzt.

In das Gewerkschaftshaus in Penzig wurde ein Sprengkörper geschleudert, der aber nicht explodierte.

In Reichenbach wurden in das Schlafzimmer eines Mitgliedes der „Eisernen Front“ heute früh drei Schüsse abgegeben, die jedoch niemand trafen.

Auf die SA-Schule in Reudorf bei Friedland wurden in der vergangenen Nacht zehn bis zwölf Schüsse abgegeben. Personen wurden nicht verletzt.

In Friedland wurden fünf Pistolenstücke auf die Schaufenster eines Kaufhauses abgegeben.

Waffenfunde in Berlin

Berlin, 10. August. Gestern Abend wurde ein kommunistisches Verkehrsnetz von Polizeibeamten nach Waffen durchsucht. Gefunden wurde eine Pistole mit fünf Schuss Munition und eine 45 cm lange Stahlrute. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

Zur gleichen Zeit wurde ein nationalsozialistisches Lokal in Wilmersdorf durchsucht. Dabei wurden u. a. zwei Pistolen, drei Schrapnellstolen und eine Übungshandgranate beschlagnahmt. 60 Nationalsozialisten wurden nach Feststellung ihrer Personalkarten wieder entlassen.

Ein Stadtbahnzug beschossen

Berlin, 10. August. Ein Stadtbahnzug, der über den Söding zum Potsdamer Bahnhof fuhr, wurde heute Abend gegen 6 1/2 Uhr aus einem Hause in der am Bahndamm gelegenen Theresienstraße beschossen. Ein Schuss zerschmetterte die Scheibe eines Wagens, in dem sich jedoch glücklicherweise keine Fahrgäste befanden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Schüsse von mehreren jungen Leuten abgegeben worden waren, die sich in dem betreffenden Haus postiert hatten.

Ein Gefangener befreit

Bochum, 10. August. Im hiesigen Landgerichtsgefängnis hat sich gestern ein eigenartiger Vorfall abgespielt. Der Arbeiter Wickelmann, der sich zusammen mit zwei anderen Gefangenen in einer Wartezelle des Bochumer Gefängnisses befand, ist gestern auf geheimnisvolle Weise von einem Unbekannten entführt worden. Wie die beiden Mitgefangenen angaben, erschien in der Zelle ein Mann, der Wickelmann aufforderte, zum Untersuchungsrichter zu kommen. Seitdem sind beide verschwunden.

Ein Kommunist erschossen

Leitwitz, 10. Aug. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist in der Nacht zum Mittwoch in Potempa (Landkreis Leitwitz) der kommunistisch gesinnte Arbeiter Bietzusch ermordet worden. Mehrere uniformierte SA- und SS-Leute waren in das Zimmer eingedrungen, in dem

Bietzusch, sein Bruder und seine Mutter schliefen. Sie mißhandelten Bietzusch und gaben, als er in eine Kammer flüchtete, aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf. Einer der Täter wurde gleich nach der Tat festgenommen.

Politischer Zusammenstoß in Erlangen

Erlangen, 10. Aug. Im Stadtbezirk Wachenbach kam es zu einem schweren politischen Zusammenstoß, bei dem drei Reichswehrsoldaten von Kommunisten angegriffen und verletzt wurden.

Bombenanschlag auf ein SA-Heim

Waldenburg, 10. Aug. Wegen die Villa des Grafen Moltke im Oberfalsbrunn, in der das SA-Heim untergebracht ist, wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper geworfen. Personen wurden nicht verletzt. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Bombenanschlag auf die sozialdemokratische Zeitung in Elbing

Elbing, 10. Aug. Auf das Verlagshaus der sozialdemokratischen „Freien Presse“ wurde heute früh ein Bombenanschlag verübt. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Gefängnisstrafen gegen Polizeibeamte beantragt

Dortmund, 10. August. Vor Gericht hatten sich acht Schutzpolizeibeamte zu verantworten, die beschuldigt waren, bei Anspannungen am 19. April ds. Jrs. sich Übergriffe gegen Passanten haben zuschulden kommen lassen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die angeklagten Polizeibeamten Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, gegen den Führer der Polizeitruppe, einen Polizeihauptmann, vier Monate Gefängnis.

SA-Polizei in Oldenburg wird heute entlassen

Oldenburg, 10. August. Die in die Oldenburger Gendarmerie eingestellten Hisselkräfte aus SS und SA kommen in allen drei Landesteilen des Freistaates heute wieder zur Entlassung. In einer Rede, die der Ministerpräsident vor Gemeinde- und Amtsratvertretern in Verne gehalten hat, wies er darauf hin, daß die zur Entlassung kommenden Leute in ihren Heimatorten zum Schutze des Eigentums eingesetzt werden sollen. Endgültige Beschlüsse über die Form der Verwendung dieser Leute sind im Ministerium noch nicht gefaßt worden.

So wird „berichtet“

Eine Aufgabendachricht im „Angriff“

Berlin, 10. August. Ueber den Sprengstoffanschlag in Reichenbach i. Schl., bei dem dem Polizeibericht zufolge, der SA-Mann Jente durch vorzeitige Explosion seiner Handgranate getötet wurde, hat der „Angriff“ berichtet, daß Jente durch eine vom Gegner geworfene Handgranate zerrissen worden sei. Wie von maßgebender Seite zu erfahren ist, wird die preussische Staatsregierung, dem „Angriff“ eine Aufgabendachricht zu dieser Angelegenheit zugehen lassen.

Die von der Polizei über den Reichenbacher Fall herausgegebene Meldung, die auch wir gestern veröffentlichten, besagte, daß erwiesen sei, daß der SA-Mann Jente einen Anschlag auf einen sozialdemokratischen Redakteur ausführen wollte und die Handgranate, die vorzeitig explodierte, ihn selbst in Stücke riß. Die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff“ berichtete darauf, daß der Betötete von politischen Gegnern in Stücke gerissen worden sei. Auch der „Freiheitskampf“, das nationalsozialistische Organ in Sachsen, berichtete gestern, daß Jente einem Handgranatenschlag, den „rote Mordbuben“ auf ihn ausgeführt hätten, zum Opfer gefallen sei.

Spanien will 20 000 Schulen errichten
Madrid, 10. August. Nach einer Mitteilung des spanischen Unterrichtsministers plant die spanische Regierung eine 400-Millionen-Peseten-Konzele, deren Ertrag zur Errichtung von 20 000 Schulen bestimmt ist.

Der spanische Innenminister über die Lage

Madrid, 10. August. Der Innenminister erklärte heute vormittag, er stehe mit allen Provinzen in Verbindung. Überall herrsche völlige Ruhe. Zwar liegen sich noch keine konkreten Mitteilungen über die Entwicklung der Ereignisse machen, doch könne schon jetzt erklärt werden, daß die Bewegung gescheitert sei. Der Minister betonte, daß die Ordnung unter allen Umständen aufrechterhalten werde.

Hartbefehl gegen Erzöbng Wilson

Madrid, 10. August. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat ein gerichtliches Verfahren wegen Schließung bei Vergebung der Konzession für den Bau der Eisenbahn Utanaba-Catalapad gegen Vertreter des alten Regimes eingeleitet, u. a. gegen Erzöbng Wilson, gegen den Leiter des Eisenbahnwesens unter Primo de Rivera und gegen den früheren Direktor für öffentliche Arbeiten. Gegen sämtliche angeklagten Personen ist Haftbefehl ergangen.

Aufruf des Stahlhelms

Berlin, 10. August. Die Bundesführer des Stahlhelms, B.d.F., veröffentlichten folgenden Aufruf: Der Arbeitsdienst kann nunmehr, nachdem die Ausführungsbestimmungen wenigstens die Mindestpunkte zu weitestgehendem Ausbau bieten, endlich planmäßig angefaßt werden.

Der Stahlhelm, der seit langem den Bereich dieser Dinge durchgearbeitet und bewußt begrenzte Versuche mit Erfolg durchgeführt hat, wendet sich jetzt an seine Kameraden wie an alle Deutschen, die mit ihm den Arbeitsdienst als einen Weg zu innerer und äußerer Freiheit betrachten, mit der Aufforderung: „Arbeite mit in den Arbeitsdienstverbänden des Stahlhelms!“

Auf Grund überparteilicher Frontsoldaten-Gedankens und seiner vorkriegslehren Kräfte wissen wir uns, gemeinsam mit allen Mitkämpfern, nur zu einem verpflichtet: „An die Arbeit — für Deutschlands Befreiung!“

Hitler soll glaubhaft machen, daß er kein Geld von der ausländischen Rüstungsindustrie empfangen hat

Hamburg, 10. August. Der Führer der NSDAP, hatte am 26. Juli beim Landgericht Hamburg eine einstweilige Verfügung erwirkt, nach welcher dem Verlag Auer u. Co. verboten wurde, weiterhin die in einer Wahlsondurnummer des sozialdemokratischen „Echo der Woche“ verbreiteten Behauptung, Hitler habe Gelder von der internationalen Rüstungsindustrie empfangen, zu veröffentlichen. Auf den Einspruch des Verlags gegen die einstweilige Verfügung beschloß heute das Landgericht, dem Antragsteller aufzugeben, „glaubhaft zu machen, daß er von der ausländischen Rüstungsindustrie kein Geld empfangen hat.“



Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt

Der Reichspräsident wird nach seiner Ankunft in Berlin an seinen Wagen begleitet.

Nach längerem Aufenthalt auf seinem Gut Neudorf in Ostpreußen ist Reichspräsident von Hindenburg jetzt nach Berlin zurückgekehrt, um in die wichtigen Verhandlungen, die in diesen Tagen über die künftige Gestaltung der deutschen Innenpolitik geführt werden, jederzeit persönlich eingreifen zu können.



Die Wilhelmstraße unter verschärfter Bewachung

Polizeikräfte mit Karabinern.

Seit einigen Tagen wurden die Polizeikräfte im Berliner Regierungsviertel, der Wilhelmstraße, mit Karabinern ausgerüstet, um irgendwelche Demonstrationen dort im Keime zu ersticken.

Der „Erste Prälat von Böhmen“

In dem gleichen Tage, an welchem der österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Seip in die Ewigkeit abberufen wurde, starb im Kloster Chotibitz bei Witten der Propst des Metropolitankapitels St. Veit und Weihbischof von Prag Dr. Wenzel Frind im Alter von fast 90 Jahren. Mit ihm haben die Sudetendeutschen und insbesondere die Deutschen Böhmens nicht nur ihren führenden volkstreuere deutschen Priester, sondern auch einen hochverdienten Förderer ihrer kulturellen, gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen verloren, dessen Ansehen in allen deutschen Kreisen der Tschechoslowakei und darüber hinaus in dankbarer Erinnerung fortleben wird.

Wenzel Frind, von dessen Vorfahren schon zwei die Würde eines Bischofs erreicht hatten, wurde am 26. Januar 1843 in Hainpach in Nordböhmen geboren und 1866 in Leitmeritz zum Priester geweiht. In Wien erlangte er das Doktorat der Theologie, wirkte dann von 1872 an als Professor an der theologischen Lehranstalt in Leitmeritz und seit 1878 als Professor der Moraltheologie an der Wagerer Universität, deren Rectorwürde er im Studienjahr 1885/86 bekleidete. 1890 wurde er Domkapitular des Metropolitankapitels zu St. Veit, 1901 Weihbischof, 1906 Domdechant und seit 1907 war er Dompropst und als solcher „erster Prälat von Böhmen“. Zu wiederholten Malen hat er die Kardinal- und Erzbischöfe von Prag auf ihren Reisen begleitet und bei wichtigen Anlässen vertreten.

Besondere Verdienste hat sich Weihbischof Dr. Frind um die deutsche Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge als Präsident erworben. Lange Jahre war er auch Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in der Tschechoslowakei, er war Mitglied des Landesparlamentes, des Kuratoriums der Modernen Galerie usw.

Wenn die Deutschen der Erzdiözese Prag — so schreibt die dortige „Deutsche Presse“ — weniger die Schwierigkeiten eines nationalgemischten Kirchenregiments empfanden, so war es vor allem Frinds Wirksamkeit zu danken; tatsächlich erschien er vielen als der deutsche Generalvikar. Frind ist es auch gewesen, der für die nationale Zweiteilung der Wagerer theologischen Fakultät, deren Teilung erst neun Jahre nach der des übrigen Fakultäten erfolgte, kraftvoll und erfolgreich sich eingesetzt hat. Sein im Jahre 1900 erschienenenes Buch „Das sprachliche und sprachlich-nationale Recht in polyclotten Staaten und Ländern mit besonderer Rücksichtnahme auf Österreich und Böhmen, vom liturgischen Standpunkt aus betrachtet“ erregte damals in der tschechischen Öffentlichkeit einen

Sturm des Protestes und trug ihm von tschechischer Seite viele Anfeindungen ein. Trotzdem war auch dieses Buch vollkommen unparteiisch und von hoher Werte geschrieben, es unterfuchte rein theoretisch-pedagogisch die liturgischen Grundzüge des Sprachkampfes, ohne auf die aktuellen politisch-nationalen Streitfragen einzugehen; es ist bis heute ein Standardwerk für diesen Fragenbereich geblieben. Trotz dieser Angriffe ist Weihbischof Frind niemals als Priester und Mensch von dem Wege des Rechts und der Wahrheit abgewichen, und er hat auch stets als „Erster Prälat von Böhmen“ die Angehörigen beider Nationalitäten des Landes mit gleicher Liebe lehrergetreu betreut.

80 Jahre Bukarester Deutsche Liedertafel

Bukarest (Rumänien). 1852 begründet, kann die Bukarester Deutsche Liedertafel in diesem Jahre ihren 80. Gründungstag feierlich begehen. Nicht nur ihrem ehrwürdigen Alter nach, sondern auch entsprechend ihrer stattlichen Mitgliederzahl von 552 Köpfen, ihrem gesellschaftlichen Ansehen und ihren Verdiensten um die Erhaltung des deutschen Volkstums gehört die Liedertafel zu den führenden deutschen Organisationen in Rumäniens Hauptstadt. Durch ihre Kulturarbeit, ihre jährlichen Vortragstreihen, ihre gesellschaftlichen Darbietungen ist sie längst über die Bedeutung eines bloßen Gesangsvereines hinausgewachsen. So konnte die Liedertafel im abgelaufenen Vereinsjahr in ihrem schönen Hause gemeinsam mit den übrigen deutschen Vereinen eine wohlgelungene Goethefeier in Anwesenheit des neuen deutschen Botschaften Graf v. b. Schulenburg und namhafter rumänischer und deutscher Persönlichkeiten veranstalten. Aus Anlaß der Tagung der Interparlamentarischen Union in Bukarest konnte die Liedertafel die Witwe des Reichspräsidenten Ebert und die nach Bukarest delegierten deutschen Parlamentarier unter Führung des Reichstagspräsidenten Lobe bei sich bewirten. Von den zahlreichen gesellschaftlichen Veranstaltungen des abgelaufenen Vereinsjahres sei nur die schöne Sommerfeier hervorgehoben, zu der Admign-Mutter Maria den Park ihres Sommerhauses Copaceni zur Verfügung gestellt hatte. Nach achtjähriger treuer Dienstzeit scheidet jetzt der Chorleiter der Liedertafel, Musikdirektor F. C. Köhrbe, aus. Auch wir wünschen dem verdienten jubelnden Verein weiteres segensreiches Wirken zum Nutzen des Deutschtums.

Unwetterkatastrophe an der unteren Donau

Budapest, 10. August. Nach einer Bittermeldung aus Bukarest hat ein heftiger Orkan am Montag am Unterlauf der Donau auf rumänischem und bulgarischem Gebiet große Verwüstungen angerichtet. Jahrhunderte alte Baumriesen wurden entwurzelt, Hausdächer 100 Meter weit fortgetragen. Fast 100 rumänische und bulgarische Dörfer sollen zerstört worden sein. Durch Blitzschläge wurden auf rumänischem Gebiet mehrere Waldbrände verursacht. Auch Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Bluttat aus verwehrter Liebe

Koblenz, 11. August. Aus verwehrter Liebe feuerte am Mittwochabend auf der Moselbrücke in Gills ein aus Koblenz gebürtiger Mann auf eine Witwe mehrere Schüsse ab. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Durch die Schüsse wurde auch ein die Brücke passierendes Brautpaar leicht verletzt. Als der Mann sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Schicksalige Familie pilzvergiftet

Dillenburg, 10. August. Nach dem Genuß von Pilzen erkrankte die schicksalige Familie eines Hüttenarbeiters in Hartenrod (Hünfeldkreis). Das Befinden der vier Kinder, die die Pilze im Walde gesammelt hatten, ist bedenklich. Bei den Eltern besteht keine Lebensgefahr.

Familientragödie in Berlin

Berlin, 10. August. Im Norden Berlins hat ein blinder Bankbeamter seine aus drei Personen bestehende Familie erdrosselt und seinem Leben durch Öffnen des Gashahnes ein Ende bereitet.

Der Aufstieg Piccards verschoben

Zürich, 9. August. Der Aufstieg Professor Piccards ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Professor Piccard erklärte am Dienstag Vortragsredatoren in einer Besprechung, daß sich eines der wichtigsten Instrumente als untauglich erwiesen habe. Möglicherweise werde eine größere Ausbesserung notwendig. In diesem Falle könne der Aufstieg frühestens in vierzehn Tagen stattfinden, im günstigsten Fall aber erst in den letzten Tagen dieser Woche.

Professor Piccard legt besonderes Gewicht darauf, daß es sich bei seinem Aufstieg um ein wissenschaftliches Unternehmen handelt und nicht etwa um ein sportliches Ereignis. Das bedinge einerseits, daß er den Aufstieg nur unternähme, wenn die wissenschaftlichen Instrumente vollständig in Ordnung seien und andererseits, daß er von seinem Vorhaben zurücktritt, sobald die atmosphärischen Verhältnisse ungünstig werden sollten. Immerhin hofft Professor Piccard, noch während der jetzigen Schönwetterzeit das neue große Unternehmen zu Ende bringen zu können.

Raubmörder gesteht auf dem Krankenlager

Boppard, 9. Aug. Auf der Landstraße bei Rheinbiedrich wurde ein Landstreicher schwer erkrankt aufgefunden, ein im Jahre 1875 in Frankfurt an der Oder geborener Paul Augustin. Man schaffte ihn ins Krankenhaus in Boppard, wo er einer Operation unterzogen werden sollte. Kurz vor der Operation bat er den Arzt und den Pfarrer zu sich und legte — in der Annahme, daß er doch sterben müsse — ein Geständnis ab, daß er mehrere Raubmorde auf dem Gewissen habe. Er gestand, zwei Raubmorde in der Nähe von Oppeln und einen in der Mark Brandenburg ausgeführt zu haben. Drei Personen sind diesen Raubmorden zum Opfer gefallen. Im ganzen will Augustin bei den Ueberfällen etwa tausend Mark erbeutet haben.

Ein Kapitän geraubt!

Die Zeiten, da unternehmungslustige Kapitäne jemanden — meist handelte es sich dabei um schöne junge Damen — an Bord ihres Schiffes lockten und dann mit ihrer lebendigen Beute häufig auf Rimmerwiedersehen in die weite Welt hinausführten, sind heute erfreulicherweise vorbei. Ja, wir sind jetzt schon so weit gekommen, daß sich ein tauber Seebär seinerseits — wenn auch nicht gerade von einer jungen, schönen Dame, obgleich auch der Fall vorkommen mag — kurzerhand verscheppt wird. Der Führer eines zum spanischen Tabakmonopol gehörenden Fahrzeuges, der mit der Beförderung des Tabakschmuggels beauftragt war, wird, wenn er je wieder auftaucht, ein Bied davon zu singen wissen. Sein Schiff hatte ein verdächtiges Fahrzeug gesichtet, nach kurzer Verfolgung eingeholt und zum Verwehren gezwungen. Mit einem seiner Offiziere ließ der wackere Seemann sich zu dem Schmugglerschiff ruben, kletterte an Bord, — ist seitdem verschwunden. Denn zum größten Entsetzen der unten im Boot stehenden machte der Schmuggler plötzlich Dampf auf, lappte die das Boot haltenden Tauen und verschwand alsbald in der hereinbrechenden Nacht, die ihn den Blicken der bestürzten ihm und ihrem Kapitän nachblickenden Zollner entzog. Was aus jenem geworden ist, ahnt bislang niemand. Auf eine auf seine Wiederherbeibringung ausgelegte hohe Belohnung hat sich zurzeit noch keiner gemeldet. Wenn alles gut geht, dürfte der entführte Kapitän nach einiger Zeit in einem entlegenen Hafen wieder auftauchen; man muß aber andererseits auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Schmuggler, um von ihrem Gefangenen nicht verraten zu werden, sich seiner ohne Umstände entledigen und den Unglücklichen auf hoher See über Bord werfen.

Eine Wunderhenne

In dieser Zeit, wo alle Welt nur von Rekorde spricht, will offenbar auch das brave Federvieh nicht zurückbleiben. Natürlich stellt es keine Höchstleistungen im Laufen, Springen oder selbst Fliegen auf, sondern beschränkt sich auf das Eierlegen. Gabe es für diese nützliche Tätigkeit eine Goldene Medaille, so hätte sie die Henne eines kleinen Landbesitzers in Gobi in Sigurien zweifellos verdient. Erst langsam beginnend, dann sich zu immer größeren Leistungen steigend, legte dieses Tier nämlich an einem Montag zwei Eier, am Dienstag ebensoviel und am nächsten Tage die doppelte Zahl. Am Donnerstag derselben Woche wurden sechs Eier gelegt, am Freitag dann die Höchstleistung mit acht Eiern erzielt, und am Sonnabend waren es immer noch fünf. Dann gönnte sich die Eierlegerin etwas Ruhe; erstreckte ihren Besitz immerhin auch die beiden nächsten Tage noch mit je drei Eiern. Insgesamt demnach 33 Eier im Laufe von acht Tagen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. H. Treichel für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Ruer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Elm

Auch ein Zeichen der Zeit

Eisenbahnwagen als Heim für arbeitslose Eisenbahner

Blick in den Wohnwagen der „Siedlung auf Röhren“, die für Arbeitslose frühere Eisenbahnwagen eingerichtet wurde. Die Reamten werden jetzt als Streckenarbeiter beschäftigt, und ein aus Röhren, Wohn- und Speisewagen zusammengesetzter Zug dient ihnen als fahrbare Wohnstätte



Die große Polizei-Aktion im Hamburger Gänge-Viertel

Polizei riegelt eine der engen Straßen des Gänge-Viertels ab. Ueber 1600 Beamte der Hamburger Polizei wurden überraschend eingesetzt, um den Unruheherd der Stadt, das berühmte Gängeviertel, eingekerkert nach Waffen zu durchsuchen. Zahlreiches Waffensmaterial konnte beschlagnahmt werden, 60 Verhaftungen wurden vorgenommen.



Die Einweihungsfeier des Lilienthal-Denkmal in Berlin

Die beiden Mitarbeiter Otto Lilienthals bei der Feier vor der neuen Denkmalsanlage. Links: Gustav Lilienthal, der Bruder des Toten, rechts: Der Monteur Beglich. Für den Pionier des Segelfluges, Otto Lilienthal, wurde in Berlin-Lichterfelde an jener Stätte ein Denkmal eingeweiht, an der einst Lilienthal in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts seine ersten Flüge vollführte.

Der Mann mit den 2000 Lauten

Graf Mazzaglia Cutelli verheißt sein Handwerk: Er bläst Sturm, brüllt wie ein Löwe und surrt wie ein Motor — Das Lautarsenal in der Kefle. — Vor dem Studium der Eissärensprache Von Horst Lindner

Der aus dem schönen Palermo gebürtige italienische Seeoffizier Graf Mazzaglia Cutelli quittierte eines Tages den Staatsdienst, zog seine Uniform aus und fuhr über den großen Reich nach Amerika. Natürlich nach Hollywood, der Traumstätte aller modernen Glücksjäger. Er hatte Glück, gleich vor die richtige Schmiede zu kommen. Der Manager Gloria Swanson benötigte gerade für einen kleinen Streich, den man der bekannten Filmdiva auf den Leib geschrieben hatte, ein Kind und einen Wolf. Das Kind war bald gefunden, aber ein heulender Wolf, der seine Sache schaurig-schön machte, ließ sich in ganz Hollywood nicht aufreiben. Just zu dieser Zeit tauchte Graf Cutelli im Studio der Gloria-Swanson-Filmgesellschaft auf und bot dort seine Dienste als Tierstimmenimitator an. Der Manager ließ sich von dem Bewerber etwas Wolfsgescheul für den Tonfilmstock vormachen und zeigte sich von dieser Leistung befriedigt. Er bot dem Grafen eine Vergütung von 15 Dollar. Cutelli verlangte 50 Dollar. Er behauptete ein Star in seinem Fach zu sein. Der Amerikaner lachte ihm hell ins Gesicht: „Woh! übergeknapp! Keinen Cent mehr über 15 Dollar!“ Cutelli wurde unnahbar und verzog sich. Am nächsten Tage klingelte ihn der Manager an: „Haben Sie es sich überlegt? Ich biete 20 Dollar.“ — „Ja, lasse mich nicht verfeigern. 50 Dollar. Keinen Cent weniger.“ Das ging eine Weile hin und her, bis schließlich der smarte Amerikaner nachgab und dem hartnäckigen Italiener die verlangten 50 Dollar bewilligte.

So kam Graf Cutelli zum Tonfilm. Die Welt hörte ihn voll Staunen, als er das erste Mal in der Doppelrolle eines Walrosses und eines Pinguins eine an unartikulierteren Lauten reiche Unterhaltung in einem Tierreichfilm führte, und ahnte nicht, wer diese Laute so täuschend naturgetreu nachahmte. In der Rolle eines Hundes half er Maurice Chevalier in der „Liedeparade“. Er schuf das gewaltige Rotorensurren in dem bekannten Kriegsfliegerfilm „Wings“, druckte später als Sturm über den Mont Blanc, schrie als Baby in einem Kinderwagen, murmelte als munteres Vöcklein, sang knirschenden Esigang, durchpflügte als Schiffschraube eines modernen Riesendampfers den Atlantischen Ozean, spielte dann meister-

haft Meeressbrandung, heulte eines Tages als deutegieriger Schakal und brüllte später als zorniger Löwe durch eine Wästenlandschaft, um hernach im Juppifäuseln zu enden. Auf den richtigen Platz gestellt, übertraf er sich selbst. Immer reichhaltiger und naturgetreuer wurde sein „Repertoire“.

Deute beherrscht er rund 2000 Naturlaute in geradezu meisterhafter Weise, davon sehr viele in der eigenen Kefle. Bis zum Auftreten des Grafen Cutelli war es kaum möglich, mehr als 20 Prozent der gebräuchlichsten Naturlaute im Tonfilm wiedergeben, denn die Schwingungszahl der Klangaufnahmeapparate war noch sehr beschränkt. Hier schuf erst die Kunst Cutellis einen grundlegenden Wandel. Mit seiner fülligen neuartigen Blü- und Donnermaschinen, seiner „falschen Artillerie“ und gestützt auf sein fabelhaftes Talent in der Nachahmung zahlreicher Naturlaute gelang ihm die Ausmerzung der im Tonfilm fähigsten Mängel. Wird heute beispielsweise ein tüchtiger Schneesturm für eine Aufnahme in Hollywood verlangt, so liefert ihn Graf Cutelli durch Erzeugung von vier gleichzeitig hörbaren Lauten in nicht zu überbietender Naturtreue. Benötigt man das Propellergeräusch eines in mächtiger Höhe fliegenden Flugzeuges, so nimmt man nicht mehr, wie es in den Kindheitstagen des Tonfilms geschah, Klangapparate und Personal in die von Rotorenlärm erschütterte Luft, sondern bedient sich des künstlichen Rotorengeräusches, wie es Cutelli erzeugt. Er macht das billiger und übertrifft hinsichtlich der tonfilmischen Wiedergabe selbst Mutter Natur — mag dies auch paradox erscheinen — an Klangfülle und Echtheit!

Cutelli ist ein äußerst arbeitsamer Mensch. Er gönnt sich wenig Erholung bei seinen teilweise sehr anstrengenden Versuchsarbeiten und ist stets auf Neuerungen und Verbesserungsvorschlägen seiner Leistungen bedacht. Augenblicklich befindet er sich auf einer Nordlandreise. Er beabsichtigt sich im nördlichen Teil des Eismerees intensiv mit dem Studium und der Nachbildung der Eissärensprache zu beschäftigen und wird dann wohl im nächsten Jahr die Filmwelt mit der kunstvollen Wiedergabe neuer tierischer Laute beglücken und in Staunen setzen.

Seltene Kristalle gefunden

In der Umgebung des ungarischen Dorfes Nagytoros wurden kürzlich in einer Lehmschicht verschiedene, mehrere Kilogramm schwere, völlig durchsichtige Kristalle von purpurroter Färbung gefunden. Die alsbald vorgenommene wissenschaftliche Untersuchung ergab, daß man es mit Kalium-Dichromatkrystallen zu tun hatte. Diese chemische Verbindung, deren wissenschaftliche Bezeichnung K₂O₇ Cr₂ lautet, war in mineralischer Form bisher vollkommen unbekannt. Einfaches Kalichromat (K₂Cr₂O₇), das sogenannte Tartarocant, hat man hingegen wohl in Chile, und auch nur dort, gefunden. Von sachverständiger Seite wird der Fund von Nagytoros als für die Erforschung der genannten chemischen Verbindung wie auch für die Kristallkunde überhaupt als von größter wissenschaftlicher Bedeutung bezeichnet.

Lebt das echte Quagga doch noch?

In zoologischen Kreisen hat die kürzlich aus Afrika eingetragene Meldung, daß in der bekannten Namibwüste im Süden des Erdteils Vertreter des echten Quaggas festgestellt seien, erhebliches Aufsehen erregt. Seit mehreren Jahrzehnten galt nämlich dieser nahe Verwandte des Zebras als vollkommen ausgestorben. Das letzte lebende „echte“ Quagga wurde 1888 in Deutsch-Südwest-Afrika beobachtet. Vom Zebra unterschied sich der angeblich ausgestorbene Vertreter durch seinen kräftigeren Körperbau, die dunklere Farbe und den Umstand, daß die Querstreifen bei ihm ausschließlich am Vorderbein seines Körpers auftraten. Wenn sich die Nachricht, daß ein Trupp von 14 echten Quaggas in unserem ehemaligen Schutzgebiet gesehen wurde, in der Tat bewahrheiten sollte, so wäre das eine erfreuliche Tatsache.

Geschäfts-Uebernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, das wir die **Gaststätte „Schlößchen Zaufchermühle“** käuflich übernommen haben. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, die uns beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen. Gleichseitig empfehlen wir den werten Vereinen Gesellschaften, Hochzeiten und sonstigen Korperationen unseren Saal mit dem neuesten **Apparat für Schallplattenübertragung** zur gefälligen Benutzung. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Erstklassige Biere aus der 1. Wernesgrüner Aktienbrauerei. Niedrige Preise. Indem wir um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens bitten, zeichnen wir hochachtungsvoll **Hermann Müller u. Frau.** AUE, den 11. August 1932.

Auf Obiges bezugnehmend danken wir unseren werten Gästen, Freunden und Nachbarn für die uns während unserer einundzwanzigjährigen Bewirtschaftung obigen Lokals gütigst zu teil gewordene Unterstützung und bitten, dieselbe auch auf unseren Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll **Familie Max Uhlmann.**

Wo kann man in kurzen Abständen privat billig übernachten?
Biete Kulturnisten evtl. unter H. T. 291 a. d. Auer Tageblatt.

Einlad. möbl. Zimmer,
mögl. separat, Nähe Markt, von Herrn Hof. vorübergehend zu mieten gesucht. Preisang. unter H. T. 288 an das Auer Tageblatt.

Nichtraucher.
Garantiert in 3 Tagen Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle (Saale) 408 C

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgejuche
Stellenangebote
Stellengejuche
Verkäufe
Kaufgejuche
haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Adler-Lichtspiele Aue.

Wir bringen der großen Nachfrage wegen schon ab **Donnerstag bis Montag 1/6, 7 u. 9 Uhr!**
Renate Müller Hermann Thimig
in einem flotten Film Lustspiel voll reizender Regieeffekte, das selbst den verstocktesten Junggesellen von der Notwendigkeit überzeugen muß, entweder selbst auf Frauensuche zu gehen, oder aber für den Fall der eigenen Unfähigkeit sofort einen Heiratsvermittler anzurufen!

Mädchen zum Heiraten.
Ein filmisches Kunstwerk, das durch seine Leichtigkeit, seine Liebenswürdigkeit und durch seinen natürlichen, ungekünstelten Humor die Herzen des Publikums im Sturm erobert. Hauptrollen:
Renate Müller Hermann Thimig
Wolf Albach Betty Fritz Grunbaum
Szöke Szakall Gertrud Welle.

Die Schlager:
Ich möcht heiraten . . . Du kannst so liebenswürdig sein — Es ist so wunderschön — Ein bißchen Freude . . .
Dazu das abwechslungsreiche Tonbeiprogramm.
Demnächst **„Liebeskommando“** mit Dolly Haas und Gustav Fröblich.

Sinds die Schuhe geh zu Klemm!

Großer Posten spottbillige Schuhe
wird verkauft im
Schuh-Haus Rekord Aue
Ernst-Papst-Straße

Neue Modelle - niedrigste Preise!

Auktion.
Sonnabend, den 13. August 1932 vorm. 9 Uhr
versteigere ich in Schwarzenberg „Schützenhaus“ (gegenüber den Krausswerken) für Rechnung dessen, den es angeht, je einen Posten Knaben-, Burschen- u. Herren-Anzüge, Herren-Sommer- u. Wintermäntel, Unterhosen, 6 Cuteways (Rock u. Weste), Unterröcke, Schlüpfer, Kinderstrümpfe, Capes f. Kinder, Schaffhosen, Binder, Kragen, 2 fast neue Regale u. versch. andere mehr meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Lokalrichter O. Ulbrich, Versteigerer.

Betten-Reinigung!
umsonst b. Einkauf v. Federn od. Dunst, sonst 25 Pfg. p. Pfd.
Bettfedern-Fabrikation Radtke
Halle Aue, Ernst-Papst-Straße.

STEMPEL

liefert bei niedrigster Berechnung
Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Mit Gewalt

und „Eisenbarsturen“ lassen sich Blutaemul., Neurostid u. Schwächezustände nicht heilen. Dazu bedarf es einer Neubelebung des Gesamorganismus, was sicher und schnell durch täglichen Genuß von **Köstricher Schwarzbier** erzielt wird, dem seit Jahrhunderten berühmten Kräftigungstrunk! Köstricher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Köstricher Schwarzbier“ ist in den Handelshandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Neue und gebrauchte
T-Träger, U-Eisen, Stabellen, eiserne Fenster, Türen, Unterlagsplatten, Betonisen gibt billigst ab
Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.

SOMMERSPROSSEN
Wo nichts hilft — hilft immer
Frucht's Schwänenweiß
Mk. 1.60 und 3.15
Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel u. alle Hautunreinheiten. Mk. 1.60 und 3.15
bei: **Haarpflegehaus Schubert, Ernst-Papst-Str. 4**
Salon Wappler, Ernst-Papst-Str. 2

Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen, Spritzmuster, Malerutensilien, Tapeten, Linkrusta, Gold- und Rohleisten, Linoleum, Stragula, Balatum auch in Läufern und Teppichen
Tischlinoleum
Walther Selbmann
Schwarzenberger Straße 19 (früher Bauer & Co.)

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für **nur 29 Mark** mit Anprobe.
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Roßhaar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden küß. bill. berechnet.
Waldmann, Aue i. Sa. Bahnhofstr. 29

Steuerberatung
Rechtsbelehrung
Wirtschaftliche Kurzbriele
über Steuer-, Verkehrs-, Wirtschafts- und andere Fragen. Sie kostenloses Probabonnemmt.
4 Wochen gratis die „WK“ gegen diesen Gutscheine
Rudolf Lorenz Verlag
Charlottenburg 6

Warum . . . Holzhaus statt Steinhaus

Holzhaus ist billiger als Steinhaus.
Holzhaus ist gefünder als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler als Steinhaus.
Schnellfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefert und erbittet Anfragen Holzhauswerte Dito Schneidewitz
Bernsdorf O.-L. und Dresden-N. 46.

Perwachs

Sonnenglanz ein Boden spendet, Bei dem Perwachs man verwendet.

Und das Fabelhafte ist, daß Perwachs nicht glättet, so daß das gefährliche Ausrutschen auf dem Boden ausgeschaltet wird. Dabei ist Perwachs zeitsparend: Man trägt es hauchdünn auf und poliert gleich nach- ohne warten zu müssen. Auch zum Polieren aller Möbel, Türen, Lederwaren, Stein- und Marmorplatten ist Perwachs die ideale Poliercreme!

Wenn Du schläfst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!
Beruf 252.

Reiche & Schmidt G. m. b. H., Leipzig C 1.
kaufen nach wie vor **große Posten gegen Kasse Weißblech-, Lackier-, Schwarzblech-, verzinnte, verzinkte und Aluminium-, Holz-, und Drahtwaren, sowie Haus- und Küchengeräte aller Art.**
Wir erbitten vorerst nur schriftliche Angebote.

Kohlenkasten Kohleneimer Ofenversetzer Wärmflaschen
Kohlenschütter Ofenschirme Brikettkasten Leibwärmer
und so weiter.

Es werden einige Waggons sofort gebraucht!

Aus Stadt und Land

Aus, 11. August 1932

Radio, Radio überall!

W - da drüben liegt sie, „Hohnd“, die alte Burg! Trüblich rogen die Türme, Holz und hatlich noch immer die Wohngebäude - Und nun hinauf trotz Sommerhitze! - Der Schatten alter Linden nimmt mich auf. Sie treiben ihre mächtigen Wurzeln tief hinein zwischen das mürbe Gemäuer. Hier war der Graben, hier das äußere Tor. Nun steht offen. Ich schreite über den ersten Hof, unter einem haufälligen Gewölbe hindurch zum zweiten. Rührt ist hier. Dort geht in die alten Keller. Da drüben in den Ställen - heute sind sie halb verfallen - da stampfen einst die Rosse. Nun fährt der Wind durch Sparren und Gebälk. Und durch das Witzlein dort kann man hinaustraten auf den Felsvorsprung vor dem Burggartlein.

Welch überraschend schöner Blick, weit, weit übers Land! Hier ist gut sein. Ich lege mich nieder an der Mauerbrüstung. Ein mächtiger Baum wölbt seine Äste über mir. Wie schön. - „Sie wünschen, mein Herr?“ - Ein Kellner? - Nun sei's! „Ja, einen kühlen Trunk“. (Doch dann lag ich allein!) -

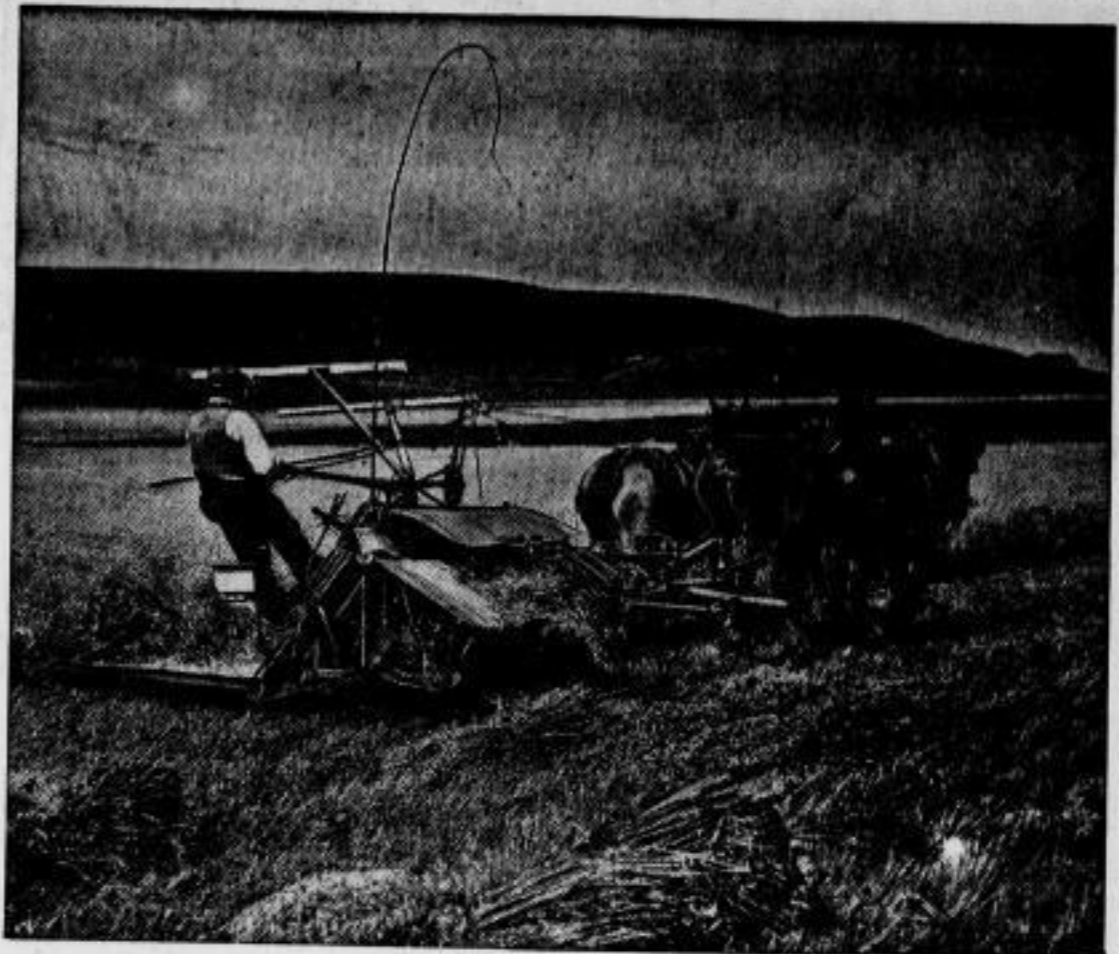
So recht ein Ort zum Schwärmen und zum Sinnen. Wiesen und Felder dehnen sich weit hin, friedliche Dörfer lugen aus Obstbaumgegenden. Drüben, jenseits des weiten Tales, der waldige Rücken, das ist die „Heide“. Dort tobten sich einst aus in wildem Gejäh die ritterlichen Herren. Der Weg dahin führt durch den Grund - ja, da schaut Schloß „Wintelstein“ hervor aus dem Gebirg am steilen Hang. Dort wohnte sie, die schöne Wittib, deren leuchtig Aug dem Burgheeren von Hohnd den Sinn verwirrte! So mag er oft von hier aus hinübergeschaut haben. Und manches Mal wohl schwang er sich über die Mauer und fand durch Busch und Gestein heimlich den Weg zu ihr. - Auch sie wußte den Pfad herüber zu finden! Die Chronik erzählt, daß einst des Ritters ehelich Weib die beiden überraschte: Er soll im Jörn den schweren Schuh nach ihr geworfen haben. - Wildes Geschlecht! - Was knarrt da und knack? Kommt aus dem Geäst der Linde, kommt aus der Mauerlücke? Ist eine Geisterstimme? Wie aus der Dachrinne heraus belagert an mein Ohr: „Wir beginnen mit unserer Nachmittagsunterhaltung... war war d d r r... Die neuesten Schläger... Schallplattenübertragung - war war - Ich küsse Ihre Hand, Madam! - - -

Wie laut doch Herr Walther von der Bogelweide, da die Krähe ihn aus dem schönen Traume schrie! Was denn da nicht keines (ar, so waer' es ir Sulnac. (Wenn ein Stein da hätte gelegen, wars der Kräh' ihr letzter Tag!) Ach, wär des Ritters zweiter Siesel noch da und mit zur Hand gewesen! - Gregor.

Verfassungsfest in Aue

Zu der von den Stadträten zu Aue und Schneeberg gemeinsam veranstalteten Verfassungsfest hatte sich eine stattliche Teilnehmerzahl, die sich zusammensetzte aus Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Gewerkschaften und anderer Korporationen, in der Aula der Pestalozzischule eingefunden, deren festlicher Schmuck die Farben des Reiches zeigte. Eingeleitet wurde die Feierstunde mit Haydn's Quartett Nr. 12 (Sonnenaufgang) „Allegro con spirito“, das von einem Streichquartett der Auer Stadtkapelle vorzüglich gespielt wurde. Von Herrn W. Baumann, Aue, hörte man dann eine Arie aus „Glias“ von Mendelssohn und anschließend von dem Sänger und der Sopranistin Fr. Beuthner, Schneeberg, ein Duett aus Mendelssohn's „Lobgesang“. Einem von dem Streichquartett gespielten „Adagio“ von Haydn folgte die Verfassungsrede, die Stadtrat Dr. Otto hielt, der zunächst über die Entstehung von Verfassungen im allgemeinen und die Entstehung der deutschen Reichsverfassung im besonderen sprach und dann eine Anzahl der wesentlichsten Bestimmungen der Reichsverfassung im Wortlaute anführte. Wie wenig von dem Sinn, der der Reichsverfassung vom August 1919 zugrunde gelegt worden ist, heute noch in der praktischen Umfegung übriggeblieben ist, ließ die Zitierung der verschiedenen Verfassungsparagraphen durch den Redner deutlich erkennen, der seine Worte ausklingen ließ in einen Hinweis auf das Deutschlandlied, dessen dritten Vers die

Wo früher der Mäher schritt...



... da geht heute die moderne Mähmaschine, die selbsttätig auch noch das geschnittene Korn zu Garben bündelt, ihre Bahn raumgreifend durch die Felder. Auch hier hat die Maschine den Menschen verdrängt und in den zermürbenden Zustand der Arbeitslosigkeit getrieben.

Verammelten fangen, worauf die Feler mit einigen weiteren musikalischen Darbietungen des Streichquartetts ihren Abschluß fand.

Ein Zusammenstoß

ereignete sich gestern abend in der siebenten Stunde am Kreuzungspunkt am Markt zwischen einer Radfahrerin und einem Personenkraftwagen. Die Radfahrerin erlitt leichte Hautabschürfungen. Ihr Fahrzeug wurde beschädigt.

Ermittelte wurde

von der Auer Kriminalpolizei ein junger Bursche von hier, der als Gewürzhändler in einer Auer Familie einen wertvollen Ring gestohlen hatte, als er seine Waren dort zum Kaufe anbot. Der Ring konnte wieder zur Stelle geschafft werden.

Abgerissen und gestohlen wurde

in der Nacht vom 8. zum 9. August in der Bahnhofstraße von einer Bretterplanke ein Aushängelasten des Sozialistischen Jugendbundes.

Aufsichtsbeschwerde der Auer Stadtverordneten abgewiesen

Die Stundung der Anliegerleistungen

In der Sitzung des Kreisaußschusses Zwickau, die am Dienstag stattfand, berichtete Oberbürgermeister Dr. Walther, der zum ersten Male als stellvertretender Kreispräsident an einer Sitzung teilnahm, über das Schicksal, das eine Aufsichtsbeschwerde des Auer Stadtparlaments gefunden hat. Das Auer Stadtverordnetenkollegium hat bekanntlich die Stundung von Anliegerleistungen beim Althausbesitz und eine schonende Erhebung der Gebühren beim Neuhausbesitz beschlossen. Dieser Beschluß wurde vom Rat mit Rücksicht auf den Preisbetrag im Haushaltsplan nicht durchgeführt und der Rat erhob gegen den Beschluß der Stadtverordneten Einspruch. Das Stadtparlament, das nach der seinem Beschluß nicht entsprechenden Haltung des Rates

keinen anderen Beschluß faßte, erhob Aufsichtsbeschwerde wegen Nichtbeachtung seines Beschlusses. Oberbürgermeister Dr. Walther erklärte in der Sitzung des Kreisaußschusses, daß nach einer Entscheidung der Gemeindevorstände gegen eine solche Aufsichtsbeschwerde der Stadtverordneten gegen den Stadtrat nicht zulässig sei und daß daher die Beschwerde als unzulässig abgewiesen werden müßte. Der Kreisaußschuß stimmte dem Vorschlage des Referenten zu.

Zustimmung fand im weiteren Verlaufe der Sitzung der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz über Kontrollbesichtigung des in der Stadt Aue eingeführten Frischfleisches. Nicht befreit von der Besichtigung wird Fleisch, das aus Ländern eingeführt wird, wo noch kein Trichinenuntersuchungszwang besteht.

Gegen die Umfierung von etwa acht Hektar Land der Gemeinde Lauter nach Schwarzberg wurden Bedenken nicht erhoben. Genehmigt wurde die Satzung des Ortskrankenkassen-Gemeindevorstandes Schwarzberg, Erla, Bernsgrün, Breitenbrunn, Breitenhof, Steinbeidel und Staatsforstrevier Breitenhof, die sich unter dem 1. Januar 1924 mit Schwarzberg verschmolzen haben.

Sonntagsrückfahrkarten

Die Reichsbahndirektion Dresden macht darauf aufmerksam, daß aus Anlaß der Austragung der deutschen Reichsathletenmeisterschaften des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 13. und 14. August 1932 in Dresden Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden ausgegeben werden. Die Karten gelten bereits vom Freitag, den 12. August, 0.00 Uhr, an. Die Rückfahrt darf frühestens am 13. August 12 Uhr und muß spätestens am 15. August 9.00 Uhr angetreten werden. Die Karten werden an jedermann ausgegeben. Ausweise sind nicht erforderlich.

Rajchauer Kommunisten vor Gericht

Der Ueberfall auf das Restaurant „Georgenburg“ vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau als Schnellgericht findet jetzt der Vorfall, der sich in der Nacht

Das Märchen von SANSOUCI Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von Paul Heim. Copyright 1931 by Romandienst Digo, Berlin W 20. 26 Fortsetzung

„Da darf ich ihm nicht antworten. Graf Seydlitz hat's verboten. Aber Er wird sie bestimmt finden. So was macht doch einem Ködler keine Mühe. Und wenn es soweit ist, werd' ich beim Seydlitz ein gutes Wort für ihn einlegen. Das muß ihm vorerst genügen.“

„Ich danke Euer Majestät.“

„Zuoberst aber geht Kriegsdienst über Liebesdienst, Herr Hauptmann!“

Ködler rief sich zusammen.

„Mein Blut für den König von Preußen!“

Und im stillen fügte er hinzu: „Und für Ulabe!“

Dann war er entlassen.

Er hatte keine Zeit mehr, lange Nachforschungen nach Ulabe anzustellen. Die Ereignisse überstürzten sich. Der König hatte recht gehabt: Zuoberst kam der Kriegsdienst! Getreu seinem Grundsatze, daß die Untat die beste Verteidigung war, stand sein Heer zum Einsatz in Sachsen bereit, bevor der Gegner, wie er wußte, noch vollständig gerüstet war. Er kam ihm zuvor.

Krieg! Klammte es in glühender Schrift über den Himmel Europas! Krieg, gelitten die Trompeten wie Fanfarenkreise durch das Land! Krieg! triumphierten die friderizianischen Grenadiere und konnten kaum den Tag des Ausmarsches erwarten!

Worbei der Gamaschendienst in den Garnisonen. Krieg! Krieg!

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches waren die Truppen aus Potsdam ausgerückt. Tag und Nacht, Nacht und Tag hatte es in den Straßen gedröhnt von den Soldatenstiefeln, hatten rauhe Grenadierhefen ihre Abschiedslieder durch die Gassen gesungen, hatten die Trompeten die braven Bürger aus dem Schlaf gerissen.

Whte kein Mensch, daß es ein Krieg auf Tod und Leben werden würde, daß Preußen, daß Deutschland sieben lange Jahre von den Hufen der Herde, den Stiefeln der Soldaten zerstampft werden sollte! Sieben lange Jahre!

Schon kamen die ersten Siegesnachrichten aus Sachsen, das von dem Einfall Friedrichs gänzlich überrascht war.

Bei Bobositz war es, wo der erste Sieg erfochten wurde über Sachsen und Oesterreicher, die Hals über Kopf den Verbündeten zu Hilfe kamen, ohne es verhindern zu können, daß die sächsische Armee im Oktober sich ergeben mußte. Aber inzwischen griffen Rußland und Frankreich ein, und der König begann zu ahnen: Dieser Feldzug war kein Spaziergang, dieser Krieg nahm kein schnelles Ende.

Er hatte recht.

Das Jahr 1757 kam. Ein Frühling, ein Sommer, ein Herbst - längst waren die Monturen der Soldaten grau und braun geworden vom Staub und Dreck der Landstraßen. Därgt war man an Krieg gewöhnt.

Und irgendwo an einem Wadfeuer sah der Hauptmann von Ködler und starrte in den Sternenhimmel hinauf mit Augen, die viel Blut und Mord gesehen hatten und in denen dennoch ein alter, süßer Traum heimlich glomm.

Wo war das Märchen von Sansouci? Wo waren die Träume eines verlebten Frühlings, die Blut eines reifen, lebetrunknen Sommers von einst? Wo war Ulabe?

Er seufzte leise.

Das mochte Gott im Himmel allein wissen!

Die zehnte Kapitel

Gwendolyn Fröhlich war gewiß ansonsten kein ängstliches Weiblein, aber in diesen Wintertagen Anno 1757 hatte sie doch eine ziemliche Bangigkeit im Herzen.

Daß der Krieg auch kein Ende nahm! Bei Rosbach hatte es eine Schlacht gegeben, und glücklicherweise hatte der König von Preußen wieder die Oberhand behalten. Aber was tat das schon!

Nun standen schon wieder bei Leuthen französische und österreichische Regimenter, seit Wochen waren hier Truppen zusammengezogen worden, und nachts knallte es hier und da schreckhaft in die winterrliche Stille hinein.

Das Haus der Gwendolyn Fröhlich stand etwas abseits, ein einjames Gehöft. Man konnte sich ordentlich fürchten. Es gab so wilde Kerle unter den fremden Soldaten.

Es hieß, daß die Preußen schon im Anrücken seien, daß der König eine neue Schlacht annehmen würde und müsse, um sich Luft zu schaffen. Und alle Umstände sahen danach aus, daß es gerade hier zum Treffen kommen würde.

„Ach, Ulabe“, seufzte Gwendolyn Fröhlich, „ich werde sterben, wenn sie hier so furchtbar schließen.“

Ulabe lachte belustigt.

„Muhme, du bist doch sonst nicht so. Schließen gehört zum Krieg! Was soll ich denn sagen, wo ich so ewig lange nichts von meinem Liebsten gehört habe und nur weiß, daß er seit Jahr und Tag im Feuer steht?“

„Ja, du! Wenn man jung ist, hat man's leichter, tapfer zu sein.“

Ulabe lächelte ernst. Eine stille Hoffnung brannte in ihr, daß vielleicht Ködler ganz in ihrer Nähe war. Wenn die Preußen wirklich im Anmarsch waren, mußte er doch mit dabei sein! Wenn er nicht schon längst - aber nein, daran wollte sie nicht denken. So ungerecht konnte der Himmel nicht sein!

Nein, nein, man mußte hoffen, immer nur hoffen! Mußte immer daran denken, daß alles gut werden würde.

Ein paar Tage vergingen. Die Leute wagten sich nicht mehr aus den Häusern. Trüb und nebelhaft brach der Morgen des fünften Dezember an. Jedermann wußte, daß die Preußen unweit Leuthen lagerten, den Verbündeten gegenüber. Aber ein seltsames und böses Schweigen lag über dem Lande.

Unruhig wanderte Ulabe durch die Zimmer des Hauses. Man mußte etwas tun, um dieser Unruhe, dieses furchtbaren Schweigens da draußen Herr zu werden. Angst? Ach, wovor? Sie versuchte zu lachen. Setzte sich entschlossen an das Spinnett, das im Wohnzimmer stand.

„Muhme, du siehst so kreuzunglücklich aus, daß man dich wirklich aufheitern muß. Paß auf, ich spiele dir das Lied vor aus Sansouci, das bringt auf andere Gedanken. Und ich singe sogar.“

Sie hatte selbst eine brennende Lust, gerade jetzt des Ködler galantes Liebeslied, das sie der Muhme schon öfter vorgesungen, wieder zu spielen. Gehörte es doch mit zu dem schönen Liebesfrühling, den sie erlebt hatte.

ue.
Uhrig
ig
selbst den
uß, ent-
eigenen
en.
ewrdig-
zen des
ig
um
le.
bons-
lin
Fröhlich.
ung!
5 Pfg. p. Vbl.
Radtkke
straße.
Kerofidit
es einer Neu-
er und schne-
yblir erzielt
frigungsvoll-
hilfsmittel
iel und schaf-
in den Bier-
dlich.
tung
ehrung
zbrilste
sahafakunde
abonnemest
„WK“ gegen
m...
haus
eindaus
iger
u.
inber
u.
Winter wärme
u.
Sommer kühle
u.
Größe liefert
Schneideb
L. 46.
31.
ten
ier-
e und
e
rt.
ebote.
tter
an.
acht!

zum 18. Juli am Restaurant „Georgenburg“ in Raschau abspielte, ein Nachspiel. Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung, wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 und wegen Waffenmishandlung sind neun Raschauer Einwohner: 1. der 36 Jahre alte Arbeiter Karl Walter Hermann, 2. der 42 Jahre alte Bauarbeiter Gustav Bruno Moritz Wittcher, 3. der 19 Jahre alte Zimmerer Max Martin Seimann, 4. der 25 Jahre alte Arbeiter Max Bod, 5. der 20 Jahre alte Dreher Billy Walter Bach, 6. der 22 Jahre alte Maschinengehilfe Hans Fritz Viehweg, 7. der 21 Jahre alte Maurer Kurt Emil Weber, 8. der 24 Jahre alte Arbeiter Arthur Paul Hauslein, 9. der 22 Jahre alte Postknecht Fritz Alfred Lorenz. — Die Angeklagten sollen 1. (mit Ausnahme von Viehweg und Weber) am 18. Juli 1932 in Raschau nachts in die „Georgenburg“ eingebracht, die darin anwesenden Nationalsozialisten mißhandelt und das Inventar zertrümmert haben. Zu der Verhandlung, die Amtsgerichtsrat Dr. von Großmann führt und in der Staatsanwalt Dr. Ganser die Anklage vertritt, waren für gestern über 30 Zeugen geladen. Sämtliche Angeklagten gehören mit Ausnahme von Hermann, der mit der SPD sympathisiert, und von Wittcher, der Mitglied der SPD ist, dem linksgerichteten Arbeiter-Turn- und Sportbund an.

Eine Rose für 10 000 Mark

Flaucha. In dem am Sonnabend zum Sächsischen Gärtnertag der Allgemeinheit übergebenen Rosarium im Kirchgrund ist jetzt eine Rose Gertrud Hud in Blüte gekommen, nachdem sie am Sonntag leider noch gestreift hatte. Diese Rose, deren Züchter Arno Hud in Dresden-Gohlitz ist, wurde in einem anderen Exemplar für die beachtliche Summe von 10 000 Mark nach Amerika verkauft.

Insolvente Handwerksbetriebe

Vom 1. Januar bis 31. März 1932 wurden im Bereich der Generalbeamten Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau 58 Konkursverfahren über Handwerksbetriebe eröffnet und 40 Anträge mangels Masse abgelehnt. Von den eingeleiteten Verfahren betrafen 17 das Bekleidungs-, 9 das Holz- und Schnitzstoff-, 8 das Baugewerbe, 6 das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mußten 10 Konkursanträge mangels Masse abgelehnt werden. Gleichzeitig wurden 27 gerichtliche Vergleichsverfahren neu eröffnet, und zwar 9 im Bau-, 7 im Bekleidungs-, 4 im Eisen-, Stahl-, 3 im Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Das Nahrungsmittelgewerbe und das Bauhandwerk verzeichnen demnach die höchsten Insolvenzziffern.

Schorlau. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch hier dadurch, daß ein Kind in ein Motorrad lief. Das Kind kam mit Hautabschürfungen davon.

Blauenthal. Dienstkubikäum. Dieser Tage war es Oberbahnpostvorsteher Uhlig vergönnt, sein 40-jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihm eine Anerkennungsurkunde des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Gegenwart der Beamten des Bahnhofs von Oberbahnpostvorsteher Eichler, Wolfgrün, überreicht. Das Personal überreichte ihm ein Geschenk.

Niederlehle. Geflügel Diebstahl. In der Nacht vom 8. zum 9. August wurden von einem Gutshof acht junge Enten, etwa sieben Monate alt, gestohlen. Da eventuell die Enten zum Verkauf angeboten werden, wird vor Ankauf gewarnt. Sachdienliche Angaben, die zur Aufklärung des Diebstahls führen können, nimmt der Sendamerieposten Aue entgegen.

Gartenstein. Mordanschlag auf die Ehefrau. Am Dienstag, abend in der neunten Stunde, schoß

Was die Theater bringen:

Stadtheater Plauen. Freitag geschlossen.

Bombenattentat auf die Volksbuchhandlung in Freital

Freital. Gestern nacht gegen 1 Uhr wurde von einem Motorradfahrer eine Bombe in die Volksbuchhandlung und Ausgabe des Freitaler Volksblattes geworfen. Die Ladeneinrichtung wurde zum Teil zerstört, ebenso wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Einzelne Splitter drangen in verschiedene Zimmer der umliegenden Häuser ein. Es wurde jedoch niemand verletzt. Von dem Täter fehlt zur Zeit noch jede Spur.

Dresden. Der Dresdner Volkszeitung zufolge sprach am Mittwoch der sozialdemokratische Landtagspräsident Wedel bei Innenminister Richter vor und bat um Auskunft, was die linksliche Regierung zu tun gedenke, um ein Uebertreten der Attentatswelle auf Sachsen zu verhindern. Innenminister Richter erklärte, daß er beschleunigt verschärfte Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung anordnen werde. Ferner betonte Innenminister Richter, dem genannten Blatt zufolge, daß er die Einstellung von SA-Leuten als Hilfspolizei aufs Entschiedenste ablehne. Vom Dresdner Polizeipräsidenten verlangte Landtagspräsident Wedel die absolute Garantie für den Schutz der Arbeitereinrichtungen.

Politischer Anschlag in Neußelnitz

Neußelnitz. Erzgeb. Gestern abend gegen 11.30 Uhr wurden auf einen von seiner Arbeit heimkehrenden Steiger, der der NSDAP angehört, vor seiner Wohnung drei Schüsse abgegeben, die aber ihr Ziel verfehlten. Als die Täter, die noch unbekannt sind, das merkten, warfen sie kurze Zeit darauf einen Explosivstoff vor das Haus, der aber keinen Schaden anrichtete, worauf sie flüchteten.

der in den sechziger Jahren stehende Privatmann Hans Scheffel in seiner Wohnung in Hartenstein seine um 30 Jahre jüngere Ehefrau mit einem Revolver in den Rücken. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus nach Aue übergeführt werden mußte. Der Grund zur Tat soll in Ehezwistigkeiten zu suchen sein. Scheffel gab an, er habe nur einen Schreckschuß abgegeben wollen. Er wurde von der Polizei verhaftet.

Zwönitz. Sportplatzausbau. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ist mit der Erweiterung des Sportplatzes an der Annaberger Straße begonnen worden. Es werden täglich 30 Arbeitsfreiwillige gegen eine Entschädigung von 2 RM. je Tag beschäftigt. Die Arbeiten sind vom Landesarbeitsamt genehmigt worden und werden Ende Oktober ds. Js. zu Ende sein.

Raschau. Wieder Bibliothek. Die Volkbibliothek, die seit einigen Jahren geschlossen war, soll am 18. August ds. Js. wieder eröffnet werden. Lehrer Welsch-Schmidt hat sich bereit erklärt, die Verwaltung und Ausgabe der Bücher zu übernehmen. Die Ausgabe erfolgt jeden Donnerstag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der Schule zu Raschau. Hiermit wird einem vielseitigen Wunsche der Einwohnerschaft nach Wiederherstellung der Bibliothek nachgegeben und so wieder gehalten, daß die Volkbibliothek von allen Einwohnerkreisen in Anspruch genommen werden kann.

Scharfenstein. Töblicher Sturz. Am Dienstagmittag war ein in Scharfenstein wohnhafter 34

Jahre alter Steinbrucharbeiter mit Aufräumungsarbeiten in dem Steinbruch des Rittergutsbesizers Eulitz auf Scharfensteiner Flur beschäftigt. Der Mann arbeitete zu diesem Zweck etwa 18 Meter über dem Erdboden auf einer zwei bis drei Meter breiten Platte. Er war vorschriftsmäßig angeleitet. Plötzlich löste sich etwa zwei bis drei Meter über ihn eine Gesteinsmasse, stürzte herab und durchschlug das Seil, an dem der Arbeiter befestigt war. Der Mann stürzte etwa 18 Meter tief ab. Von seinen Arbeitskollegen wurde er in schwerverletztem Zustande geborgen. Er ist kurz nach dem Unglück gestorben. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind aufgenommen worden.

Chemnitz. Familientragödien. Das Chemnitzer Schwurgericht verhandelte am Dienstag gegen die 23 Jahre alte Stenotypistin Johanne Irma Brochazka geb. Lindner wegen Kindesmord. Die Angeklagte hatte vor einiger Zeit wegen zerrütteter ehelicher Verhältnisse durch Gasvergiftung aus dem Leben scheiden und auch ihr fünf Monate altes Kind mit in den Tod nehmen wollen. Die Frau hatte noch rechtzeitig ins Leben zurückgerufen werden können, dagegen war bei dem Kind der Tod bereits eingetreten. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, da ihr die Absicht der Tötung des Kindes nicht nachzuweisen sei. — Ferner hatte sich vor dem Schwurgericht die 42 Jahre alte Malersehelfrau Hulda Margarete Kurth zu verantworten. Auch sie hatte sich und ihr 2 1/2-jähriges Kind mit Gas vergiften wollen. Beide Personen hatten jedoch gerettet werden können. Das Gericht sprach auch diese Angeklagte frei. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagte ihrem Mann, mit dem sie in Unfrieden lebte, nur eine Komödie habe vorspielen wollen.

Chemnitz. Zwangsraumung mit Ueberfallkommando. Am Dienstag sollte im Mittelbach ein Mieter zwangsweise aus seiner Wohnung entfernt werden. Um die Heraussetzung zu verhindern, sammelten sich vor der Wohnung etwa 100 Personen an, die der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, keine Folge leisteten. Um die Ruhe wiederherzustellen, mußte ein Ueberfallkommando aus Chemnitz gerufen werden, das die Ansammlung unter Anwendung des Summknüppels auseinandertrieb. Hierbei wurden mehrere Personen leichter verletzt.

Müssen St. Niklas. Massengräber unter der Kirche. Bei Ausschachtungsarbeiten in der Kirche ausschließlich des Einbaues einer Dampfheizung stieß man auf Massengräber aus der Zeit des 30-jährigen Krieges. Es wurden bisher ca. 25 Geleete aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um Opfer einer Epidemie, die früher hier beiseite wurden.

Adorf i. B. Der Bau der großen Eisterbrücke bei der Ueblichen Fleischerlei an Stelle der seitherigen dem starken Verkehr nicht mehr gewachsenen Eisterbrücke schreitet rüstig vorwärts. Man denkt, den Bau, bei dem zwei Brücken entstehen werden, bis Mitte Oktober durchzuführen zu können. An dieser Stelle treffen sich die Eister und der von Martneukirchen kommende Schwarzbach, auch Flobach genannt. Der Schwarzbach hat bereits ein anderes Bett erhalten. Bei dem Bau werden alle Maßnahmen getroffen, daß man in kommender Zeit bei etwa vorkommendem Hochwasser diesem wirksam entgegenzutreten kann. Beschäftigt werden zur Zeit bei dem Eisterbrückenbau

KAUFHAUS SCHOCKEN

BILLIGE RESTE UND ABSCHNITTE

Große Mengen auf Brettschichten Baumwoll-Musselin, Woll-Musselin, Trachtenstoffe, bedruckter Satin, bedruckter Voll-Voile, bedruckte Kunstseide, Zefir, Baumwoll- oder Kunstseiden-Beiderwand, Kleider-Rips und Panama weiß und farbig, buntgewebe und einfarbige reinwollene Kleiderstoffe, einfarbige und bedruckte Kunstseiden-Marocains, Crêpe de Chine, einfarbig oder bedruckt! Georgette



Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von Paul Kain. Copyright 1931 by Romanellon Digo, Berlin W 40.

27. Fortsetzung.
Leise schlug sie die ersten Löse an. Und mit zarter, weicher Stimme sang sie:
Madame — Madame, ich bitte Sie, Sie müssen mich verstehen, Ein einzig Wort im Mondenschein, Wenn wir in Sansouci allein Durch stille Wege gehn!
Pst, pst, Madame, so pröbe noch Im Park von Sansouci? Die Sterne alle tanzen doch Für Sie allein, für Sie! Und wenn Ihr Reifensrod leise weht, Wie Blumen, zart und bunt, Pst, pst, Madame, Ein Ruß, Madame, Von Ihrem Rosenmund!
Owendolgn Fröhlich hörte andächtig zu und vergaß für Augenblicke die Angst. Ihr Blick erfuhr sich an der zierlichen, feinen Gestalt Nades.
Sie ahnen nicht, wie zauberhaft Der Park zur Nacht erblüht, Da duften tausend Blumen heiß, Und hundert Stimmen flüstern leis Verliebten ins Gemüt:
Pst, pst, Madame, so pröbe noch Im Park von Sansouci? Die Sterne alle tanzen doch Für Sie allein, für Sie! Und wenn Ihr Reifensrod leise weht, Wie Blumen, zart und bunt, Pst, pst, Madame, Ein Ruß, Madame,

Von Ihrem Rosenmund!
Am Park, im Park von Sansouci, Da geht im Mondenschein Ein neues Flüstern um und um, Die Rosen duften und sind stumm Und lauschen still und rein.
Pst, pst, wie bald vergeht ein Traum! Bieleicht im Morgenrot Ruft Fridericu's Trommelflag Mich schon zu Schlacht und Tod! Doch wenn vielleicht ein Reifensdamm —
In diesem Augenblick dröhnte das Gebrüll von Geschützen aus der Ferne, eine Gewehrflut trachtete irgendwo, und vielstimmiges Geschrei stieß wie Hundegeheul dazwischen.
Nabe sich erschrocken die Hände sinken. Owendolgn Fröhlich schrie entsetzt auf und hochte wie ein Häuflein Unglück in ihrem Lehnstuhl.
„Gott im Himmel!“
Es gab kein Aufhören mehr. Unaufhörlich war die Luft nun erschüttert von dem Getöse fern und naher Schüsse, dem pfeifenden, surrenden, gefährlichen Geräusch von Schrapnell, dem Geschmetter heller Signale und dem dröhnenden Wirbel der Trommeln.
König Friedrich hatte seine Regimenter in die Schlacht geschickt. Ging diese Schlacht verloren, war Preußen am Ende, wurde gewonnen, so konnte er Gott danken, dann hatte er die gefährlichsten Gegner abgeschüttelt. Und Zeit gewonnen — alles gewonnen! —
Es war ein erbittertes Ringen. Fern und nah tobte der Kampf, der sich wie ein Ring immer näher um Neuthen zusammenschloß.
Längst hatte sich der Rebel verflüchtigt, Pulverdampf wehte in langen, grauen Fahnen durch die Luft. Jagende Reiter, blühende Helme, flatternde Standarten, Gebrüll aus Tausenden von Rehlen.
Immer näher, näher kam der Lärm. Vererbte für einige Zeit, als wollten die Kämpfer Atem schöpfen, um dann wieder von neuem wild losbrechen.
Längst war es Nachmittags geworden. Schon dämmerte der Abend herauf. In roten, violetten Farben tändelte sich der Himmel. Und noch immer gab es keine Ruhe, keinen Stillstand. Irgendwo Geschrei: „Victoire! Victoire!“

Aus den Feldern rings um Neuthen saumelten Herwindete. In der Ferne brannten Gehölze, die Flammen schlugen wie gespenstische, hohe Fackeln gegen den Abendhimmel. Es sah grauenvoll aus.
Hell schmetterten die Trompeten ihre Signale. Und immer weiter drängten die Preußen vor. Segen Neuthen, in dem die Nachhut der Verbündeten, die schon zu weichen begonnen, sich verzweifelt festzusetzen suchte.
Vom Kirchturm klang das Wimmern der Glocken. Ganz Neuthen schien in Feuer eingehüllt zu sein. Dehntes, verzweifelt sich zur Wehr-Setzen, lehte, wüthende Attacken preußischer Grenadiere. Todesgeschrei. Pardonrufe.
Selbst im Hause der Ruhme Fröhlich hatten sich Oesterreicher festgegriffen und feuerten, unbekümmert um die Frauen, aus den Fenstern heraus.
Reihen von Grenadieren stürzten. Wie aus der Kehle eines vielköpfigen Ungeheuers klang das Gebrüll der Anstürmenden.
„Victoire! Victoire!“
Nabe war es, als lähe sie die Riesengestalt des Trommlers Bollmann über die Wiege vor dem Hause laufen. Er schlug wie ein Befehlener auf das Radfell.
„Victoire! Victoire!“
Jetzt stürzten sie ins Dorf. Nabe stand leichenblau. Vorm Hause Waffengeklirr. Schüsse, spit und kurz. Trommelgerassel. Pardonrufe der österreichischen Schützen in den unteren Zimmern. Auf der Treppe ein kurzer Kampf. Eine scharfe Stimme:
„Gebt ihnen Pardon! Es ist vorbei!“
Und während durch das Dorf plötzlich ein ohrenbetäubendes Vivatgeschrei gellte, wurde die Tür aufgerissen, und ein Offizier mit einigen Grenadieren stürzte herein, auf der Suche nach den letzten Fröhlichen.
Die Montur staubbedeckt, das Gesicht wie eine graue Maske. Den Degen in der Faust.
Dies war der Augenblick, den Nabe zeit ihres Lebens nicht vergaß.
Ein Schrei — voll von toller, berstender, sieghafter Brunnst:
„Nabe!“
„Mag — du?“

Neue Triebwagen mit Dieselmotoren bei der Reichsbahn



Einer der neuen Dieselmotoren. Der Konkurrenzkampf mit Auto und Flugzeug bedingt die Reichsbahn in ihren Versuchungen, den Verkehr nach Möglichkeit immer mehr zu beschleunigen. Auf der Strecke Frankfurt a. M. — Wiesbaden und Frankfurt a. M. — Darmstadt wurden neue Dieselmotoren eingeführt, die aus einem Trieb- u. einem Beiwagen bestehen, die zusammen 100 Personen aufnehmen können. Ein 12 Zylinder Dieselmotor von 410 PS ermöglicht eine Schnelligkeit von 90 Stundenkilometern.

45 Arbeiter. Dem Fuhrwerk dient eine neben der Baustelle herlaufende Holzbrücke bis zur Fertigstellung des Baues. Die Umleitung des Fahrverkehrs über den Sand, Mühlweg und Mehltau hat sich gut eingeführt. Da die Straßen der Umleitung dem hier recht starken Verkehr nicht gewachsen sind, ist in Sand, Mehltau und Mühlweg Schrittfahren angeordnet.

Delsnig i. B. Gegen die Auflösung der Amtshauptmannschaft. Der Ausschuss gegen die Beseitigung der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Delsnig i. B. teilt mit, daß die Eintragung in den Listen zum Protest gegen die Einziehung der Amtshauptmannschaft Delsnig und die Auflösung ihres Bezirksverbandes bis jetzt in 82 Gemeinden abgeschlossen ist. In diesen Gemeinden haben sich von 19 058 Stimmberechtigten 14 798 = 77 v. H. durch Abgabe ihrer Unterschrift gegen die geplante Maßnahme der Regierung ausgesprochen.

Blauen. Falsche Fünfmarkstücke im Umlauf! Seit kurzer Zeit werden in Blauen falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht. Die Falschstücke sehen matt aus, greifen sich etwas fettig an und klingen nicht wie die echten Stücke. Bei der Einnahme von Fünfmarkstücken ist daher besondere Aufmerksamkeit am Platze. Es dürfte sich ein sofortiger Vergleich mit einem anderen echten Stück empfehlen, da die falschen Stücke dunkler aussehen wie die echten.

Blauen. Vom Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 16. bis 31. Juli 1932 hat sich die Arbeitsmarktlage weiter verschlechtert. Am 31. Juli betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im Arbeitsamtsbezirk Blauen 26 661, wovon allein 20 780 auf die Stadt Blauen entfallen. Besonders scharf ausgeprägt hat sich die Stilllegung einer größeren Kunstseidenfabrik in Elsterberg; hier kamen etwa 500 meist weibliche Arbeitskräfte zur Entlassung. Auf dem männlichen Arbeitsmarkt ist in der bisher rückläufig gewordenen Bewegung ein gewisser Stillstand eingetreten.

Dresden. Paddelbootunglück. Am Mittwochvormittag kenterte auf der Elbe bei Wachwitz das Paddelboot eines 30 Jahre alten Lehrers, der in Dresden auf Urlaub bei seinen Eltern weilte. Der Mann hatte ein Segel aufgesteckt. Beim Kentern des Bootes verwickelte sich der Lehrer mit den Rufen in die Segelleine und ging mit dem Boot unter. Die von der Feuerwehr angestellten mehrstündigen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Das Ergebnis der kirchlichen Nothilfe

Die kirchliche Nothilfe, die im vergangenen Winter von den Gemeinden der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens durchgeführt worden ist, hat als Gesamtresultat einen Ertrag von 1 100 000 Mark an Liebesgaben aller Art gehabt. Diese Summe stellt aber nur das dar, was sich statistisch überhaupt erfassen läßt. Es entspricht dem Wesen echter Liebesarbeit, daß diese nicht in die Öffentlichkeit und somit die Möglichkeit statistischer Erfassung sucht. Im Rahmen dieser kirchlichen Nothilfearbeiten sind Wärmestuben, Beseitigung, Näh- und Filzstube, Inhabungs-, Speisenausgaben und Nothilfe, ferner Fortbildung- und Beschäftigungskurse, Freizeiten usw. eingerichtet worden. Daneben hatten sich auch die Anhalten der Inneren Mission diesem ausgedehnten Hilfsnetz zur Verfügung gestellt. Besonders wirkungsvoll erwiesen sich die Opfer- und Fastenwochen, wie sie auch in Leipzig durchgeführt worden sind.

Steuererleichterungen im sächsischen Unwettergebiet

Dresden. Das Finanzministerium ordnet im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 37 vom 9. August an: Die Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau und die Gemeindebehörden der vom Fall-Unwetter betroffenen Gebiete Ostsachsens werden angewiesen, auf entsprechende Besuche der durch die Unwetter nachweisbar geschädigten Steuerpflichtigen für die von ihnen geschuldeten Staatssteuern (Grundsteuer, Gewerbesteuer, Aufwertungssteuer) in entgegenkommender Weise zinslose Stundung zu gewähren. Die Entscheidung über Erlassgesuche ist zunächst zurückzustellen, bis die Höhe des Schadens überblickt werden kann.

und bis feststeht, ob der Betroffene eine Beihilfe erhält oder nicht. Bis dahin ist dem Steuerpflichtigen, soweit erforderlich, durch zinslose Stundung entgegenzukommen.

Ein seltener Brutvogel Sachsens

In der zweiten Auguhälfte erschienen über unserer Heimat oft schon die ersten Gänsezüge auf ihrem Zuge südwärts, um im September und Oktober an Zahl zuzunehmen und oft in recht großen Schwärmen durchzuwandern. Die ersten Wanderer scheinen immer Graugänse zu sein, die späteren aber meistens der Saatgans angehören. Während die Letztere ein ausschließliches Brutvogel des Nordens ist, kommt die Saatgans heutzutage auch in Deutschland vor. Für Sachsen allerdings war sie in dieser Eigenschaft bis auf die letzten Jahre mit Sicherheit nicht nachgewiesen, einigen Angaben aus älterer Zeit steht die unbedingte Beweiskraft. Dagegen konnten sie die Vogelkundigen der Oberlausitz als spätkaltes Brutvogel aus preussischen Teilen dieser Landschaft. Sie begehen sie auch als jährling in der Vergangenheit, ohne jedoch ihre Behauptungen durch sichere Tatsachen zu stützen. In den letzten Jahren konnten Dresdener Vogelkundige die Saatgans auch im sächsischen Teile der Oberlausitz nachweisen, im verflochtenen Frühjahr gelangen sogar die ersten Nestsunde. Die Brutgebiete liegen in der reichlichen Niederung hart an der preussischen Grenze; es sind immer einsam gelegene, ausgedehnte und von Schilf und Rohr dicht bewachsene und zum Teil in Bruchwald übergehende Teiche, die die wirklich nur spärlichen Wohnstätten dieses interessanten Wasservogels bilden. Die Abwesenheit dieser Gebiete vom Tagesverkehr einmal und zum anderen das Verständnis, das die in Frage kommenden Grundbesitzer dem Vorkommen der Saatgans entgegenbringen, dürften ihren Bestand auch für die Zukunft sichern. Es ist dies umso erfreulicher, als das vom Menschen so intensiv genutzte sächsische Land ja schon manche seiner schönsten und interessantesten Vogelarten für immer eingebüßt hat.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
06.20 Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Mit Musik auf alten Instrumenten. Anst.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Ein Ausschnitt aus einer Prüfung von Lehrlingen. 15.40 Wir gießen Pflanzen in Nährlösung. 16.00 Wie die dänischen Rundfunkteilnehmer Deutsch erlernen. 16.30 Konzert. 17.30 Frauen unter dem Schirm. 18.00 Das Cambo, seine Ausdrucksmöglichkeiten und seine Grenzen. 18.30 Bilanz des Kreuzertrags. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Salzburger Festspiele. „Oberon“. Während der Pause (21.30): Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Wegweiser ins Wochenende. 22.35 Wetter, Nachrichten, Sport. Anst.: Abendunterhaltung.

Leipzig (Welle 529)
06.20 Frühkonzert. Dagswischen (07.15): Olympia-Sonderpostsum. 12.00 Operettenstunde. In der Pause (13.00 ca.): Olympia-Sonderpostsum. 13.15 Unterhaltungsmusik von Meistern ihrer Instrumente. 14.00 Rundfunkberichte. 15.15 Erntefestbrände. 16.00 Das Land zwischen Meiser und Elbe. 16.30 Konzert. 18.00 Wissen.

schaffliche Umkehr. 18.30 Vom Sportflugzeug zum Reiseflugzeug. 18.50 Ein Architekt baut mit Worten. 19.30 Ueber zur Arbeit gelangen. 20.00 Serenade. 21.30 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.40 „Die blaue Blume“. 22.30 Nachrichten. Anst.: Bühnensammler. 23.30 bis 23.40 Olympia-Sonderpostsum.

Vierte Klasse 201. Landeslotterie

2. Tag
In der Ziehung vom 10. August wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:
1000 Mark auf Nr. 45797 46293 80087 101822 104607 112492 117676.
5000 Mark auf Nr. 73561 136765.
3000 Mark auf Nr. 130198.
2000 Mark auf Nr. 12913 21913 98135 136326 156661.
750 Mark auf Nr. 4728 6799 9353 30248 30583 33775 35024 36504 46848 63272 70459 106880 106191 128806 128916 157067.
500 Mark auf Nr. 3540 9694 14573 16247 28727 30711 32714 38828 61876 79693 86682 89906 116903 116147 118044 119179 119641 124767 124879 136187 142329 165878 158267. (Ohne Gewähr.)

„Der Fotograf“, die Halbmonatsschrift der Freunde der Fotografie, deren erste Augustnummer jetzt erschienen ist, beweist mit diesem Heft wiederum, daß er sich die Führung unter den deutschen Zeitschriften für Amateurfotographen nicht nehmen läßt. Auch dieses Heft ist typographisch wieder ein Meisterwerk. Die Fülle der Bilder und die außerordentlich gute Auswahl des Illustrationsmaterials sind erstaunlich, aber auch der Text steht der Illustration nicht nach. Außerordentlich interessant ist die Plauderei über das „Fotografieren in 10facher Vergrößerung“ von Walter Reiche und A. Kitzschers Aufsatz über das „Kopieren bei Tageslicht“. Stefan Jansen's Leitartikel „Das Anrecht auf die Nennung der Jury“ wird alle Amateurfotographen interessieren, die sich gern an den großen internationalen Wettbewerben beteiligen. Die diesmal sehr ausführliche Bildkritik mit großen Bildbeispielen, rechtliche Hinweise für die Praxis, die Kataloge und Bücherpreise, sowie die Berichte aus den Organisationsstellen beschließen die diesmal besonders reichhaltige Nummer des „Fotograf“. Wer sich für diese Rundfunkzeitung interessiert, verlange kostenlos Probenummer von Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin S 14, Stadthagenstr. 33.

Die Region der verdorrten Hand. In England wurde von dem arbeitslosen Parosieriemacher George Hicking die „Region der Arbeitslosen“ ins Leben gerufen. Sie hat sich ein merkwürdiges Symbol erwählt, das auf Fahnen und Anstecknadeln immer wiederkehrt: eine fleischlos gewordene, verdorrte Hand, die das verdorrte englische Wirtschaftssystem darstellen soll. Die Organisation ist keine politische, sie will nichts als Arbeit und Verdienst für ihre Mitglieder schaffen. Wer von ihr Arbeit erhält, tritt nach militärischem Brauch zur „Reserve“ über. Einen interessanten Querschnitt durch die Organisation dieser Bewegung gibt die neue Nummer (Nr. 33) der Münchner Illustrierten.

Das Märchen von Hansowai



Ein Liebesroman aus fridericianischer Zeit von Paul Heim. Copyright 1931 by Romandianat Digo, Berlin W 18.

Sie taumelte Röckerig entgegen. Die Grenadiere drückten sich zur Tür hinaus.
„Herrgott, Ufabel hier — hier finde ich dich!“
Und in diesen Augenblicken versank den beiden die grausige Umwelt, Blut, Pulverdampf und Schladlärm — denn ein Wunder war geschehen, ein Wunder der Liebe.

Ihre Lippen fanden einander in einem langen, glühenden Kuß.
Erst als das kleine Häuflein Unglück, das Gwendolyn Fröhlich hieß, aus dem Lehnstuhl trabbelte und neben ihnen stand, tauchten sie aus der Seligkeit dieser Minuten auf.
„So also schaut der Röckerig aus“, sagte die alte Dame und hatte gar keine Angst mehr.
„Meine Ruhme“, flüsterte Ufabe. „Ich habe ihr soviel von dir erzählt.“

„Das nenn' ich eine Verlobung, Kind, Herr Hauptmann, nun halten Sie sie aber fest. Ein zweites Mal meint es das Schicksal nicht so gut.“
Röckerig lachte beglückt und hob Ufabe hoch in die Luft.
„Die geb' ich nicht wieder her, Madame. Schwer genug hab' ich sie mir heute erlämpft.“
Er sollte es auch nicht nötig haben.

Ueber das Schlachtfeld von Leutenen tönte plötzlich feierlich und getragen, von der Militärkapelle gespielt, ein Choral. Des großen Königs Dankgebet an den Allmächtigen droben im Himmel für den glorreichen Sieg, den er seinen Waffen schenkte, und die Stimmen der Grenadiere fielen machtvoll ein:
„Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen —“
Feierlich strahlten die Sterne am tühlen Winterhimmel über die stummen Schlaffer, die nie mehr erwachen würden,

und aber die Lebenden, die den Helm in verkrampften Fäusten zum Gebet hielten.
Etwas später bekam das Haus der Gwendolyn Fröhlich hohen Besuch, wie sie ihn nie in ihrem Leben empfingen hatte.



König Friedrich und Graf Seydlitz!
Seydlitz hatte sich voll Unruhe auf den Weg gemacht, um nach seiner Tochter zu sehen, und der König suchte nach Röckerig und wurde den gleichen Weg wie Seydlitz gewiesen. Er wunderte sich kaum, den Röckerig hier zu finden, und als dieser und Ufabe ihm entgegentraten, rief er heiter aus:
„Hab' ich's nicht gesagt, Herr von Röckerig, daß Ihr sie allein wiederfinden würdet? Mein Gott, was muß die Liebe für eine geheimnisvolle Macht sein.“
Seydlitz schnitt eine saure Grimasse.
Ufabe fiel ihm in ihrer Herzensseligkeit um den Hals:
„Mein Vater — Sie dürfen nicht mehr nein sagen. Seht nicht mehr!“

Der König schmunzelte. Röckerig sah den Grafen bittend an. Da sagte Friedrich:
„Herr von Röckerig, Sie haben Ihr Wort gehalten: Ihr Blut für den König von Preußen. Seit Ewigkeit haben Sie

sich wacker geschlagen und heute die erste Attacke gegen Leuten geführt. Es war herrlich, wie Sie's gemacht haben. Sie haben nicht nur Herz, sondern auch Verstand und eine tüchtige Faust. Das wollen ich Ihnen sagen. Ich danke Ihnen, Herr — Oberst von Röckerig!“
Er reichte ihm die Hand.

Ufabe stieß einen kleinen, jubelnden Laut aus. Röckerig sah den König mit strahlenden Augen an.
„Majestät —“
„Schon gut, Graf Seydlitz, haben Sie nun noch etwas gegen den Wunsch der Demoiselle?“
Da mußte auch Seydlitz lachen.
„Nicht mehr, Majestät!“
„Dann mag morg' der Feldprediger seine Pflicht tun. Eher geben die beiden ja doch keine Ruhe.“

Und die langentbehrte Priese aus der goldenen Schnupftabakdose nehmend, grüßte er gnädig und ging hinaus. Noch auf der Treppe hörte er den jubelnden Doppelschrei, Ufabe's süße Mädchenstimme und des Röckerig' lauten, hallenden Siegesruf:
„Vivat, Fredericus Reg!“

Der Degen des Königs Manuel

Die Königinmutter Amalie von Portugal hat kürzlich den Degen ihres unlängst verstorbenen Sohnes der portugiesischen Regierung geschenkt. Dieser Degen hat seine besondere Geschichte. Als in der Nacht des 5. Oktober 1910 die Mannschafft eines aufständischen Kriegsschiffes auf den Lissaboner Königspalast einen Kanonenschuß abgab, hielt der damalige blutjunge König Manuel gerade mit diesem Degen Wache vor dem Schlagemach seiner Mutter. Er sah einen Mann auf sich zu kommen und wunderte diesen in der Erregung mit seinem Degen, weil er glaubte, in dem Fremden nachts einen Verschwörer vor sich zu haben. Die Königinmutter bedürftes fortan den Degen ihres Sohnes als „Waffe der Ritterlichkeit“. Der vom König verwundete Offizier stellte sich hernach als der Kapitän Figueira heraus. Die portugiesische Regierung hat inzwischen erklärt, sie gebe die dem nationalen Gedächtnis der Beine des Verstorbenen den Degen auf den Sarkophag des Königs zu legen.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gauwes Erzgebirge im BRB. und des Westergbergsturngauwes (D.B.)

Erstes Turner-Alterstreffen

des Bezirkes Aue-Zwönitz D.T.

Für die Älteren Turner hält der Bezirk am Sonntag im Kuerhammer erstmals ein besonderes Treffen ab. Dasselbe besteht in Wettkampf, Freilübungen, Geräteturnen, Hindernislauf, Tauziehen, Faustball und volkstümlichen Spielen. Zu dem Treffen wird um 10 Uhr von der Halle des Allgemeinen Turnvereins Aue gemeinsam nach Kuerhammer marschiert. Anzug ist weiße Hose, weißes Hemd und schwarzer Gürtel. Jeder Wettkämpfer und Turner ist verpflichtet, an dem Markt teilzunehmen. Mit dem Wettkampf wird um 14 Uhr begonnen. Nach Beendigung folgt dann das Schauturnen ein. Den Schluß des technischen Teils bildet die Siegerehrung. Alle Altersturner werden zu dem Treffen erwartet. Von dem Turnverein Kuerhammer werden die Vorarbeiten bestens getroffen und wird für freundlichen Aufenthalt gesorgt, damit das Treffen allen Teilnehmern eine Erinnerung bleibt. Zu den Veranstaltungen sind alle Turnschwestern und Turnbrüder sowie Turnfreunde herzlich eingeladen.

Berein Schwimmerschaft Aue D.T.

Donnerstag, den 11. August nach der Badezeit erweiterte Vorstandssitzung im Restaurant „Fischhölzchen“. Der Vorstand.

Reglerverband Aue und Umg. e. B.

Sonntag, den 14. und Sonntag, den 21. August vorm. ab 9 Uhr findet das Verfassungskomitee statt und zwar auf beiden Bahnen des „Fischhölzchen“. Meldungen müssen bis 18. bzw. 19. August mittags beim Sportwart K. Davin, Eisenbahnstraße 14, eingereicht werden, welcher die Startzeit mitteilt. Wer nicht meldet, hat nur Anrecht auf Zwischenkarte, sofern die Bahnen nicht belegt sind. Der Sportauschuss bittet um recht zahlreiche Beteiligung, damit wir außer einer Urkunde auch eine Plakette, welche vom Reichsausschuss für Leibesübungen ausgestellt werden, erhalten. Die Anzahl ist für Männer auf 100, für Frauen und Senioren auf 50 festgesetzt. Die Aufwandskosten betragen 50 Pfennig für 100 Regeln, für Arbeitslose (Ausweis) 30 Pfennig.

Beim letzten Verbandsfest ereigneten sich 100 Regeln: Max Jrmisch 552, Walter Jrmisch 561, Paul Böhm 532, Walter Bohmann 531 und Johannes Bahn 523 Holz.

Die Meldungen zum Sportabzeichen für Schwarzberg und Stolberg müssen bis 18. bzw. 20. August unter Beifügung des Startgeldes eingereicht werden. Zur Startberechtigung ist ärztliches Zeugnis nötig, sowie Vorlegung des Reglerpasses.

Der Sportwart.



Zweifacher Olympia-Sieger

Der Ungar Pella,

ertrug im Turnen, sowohl in Freilübungen wie am Reck, den Olympischen Sieg und damit gleich zwei Goldene Medaillen für Ungarn.

Die kleine Lu.

Stylge von Hans Wenzler.

Etwas jaghaft und unentschlossen stand die kleine Lu vor dem Gemalten, auf dessen Bürotür ein Wort eine Großmacht verkündete: Intendant! Auf Empfehlung eines ihrer Freunde war es ihr gelungen, bis zur höchsten Instanz des Stadttheaters der süddeutschen Stadt vorzubringen, und nun wartete sie auf das Urteil: Angenommen oder abgelehnt!

Mit vielen Mühen und unter persönlichen Opfern hatte die Mutter, die verwitwete Frau Rechnungsrat Kenger, das Gesangsstudium der einzigen Tochter ermöglicht. Jahre der Not und des Zweifels waren vorüber, und nun galt es, den Kampf ums Dasein auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, aufzunehmen.

„Schön also, mein Fräulein“, erhob sich der Gewaltige „ich kann Ihnen natürlich nichts Bestimmtes versprechen, weil ich noch die Meinung meiner Mitarbeiter hören möchte; immerhin: ich will einmal den Versuch machen...“

„Ja — ich danke Ihnen, Herr Intendant.“ — Die kleine Lu stand draußen. Grenzenlose Freude im Herzen: Ich will einmal den Versuch machen... Die letzten, Hoffnung gebenden Worte des Intendanten brannten wie Feuer in ihr, vertreiben sie nicht, härten ihren Mut, stählten Willen und Laikraft. Ja! Sie wollte beweisen, daß sie nicht nutzlos jahrelang der Mutter schlaflose, sorgenvolle Nächte bereitet. Sie wollte zeigen, daß auch Menschen, denen die Natur das Gabengeschenk eines großen stattlichen Wuchses vorenthalten, Großes zu leisten vermögen.

In der Intendant, klingelte das Telephon: „Tag, mein Lieber. Nun, was ist's mit der kleinen Lu...?“ fragte Direktor Weller, der als Mäzen des Schauspielerebikens bekannt war und sich stets etwas darauf zugute tat, neue Sterne zu entdecken. „Hab ich Ihnen das Richtige empfohlen?“

„Ja...“, sog der Intendant die Brauen hoch, „...alles ganz schön und gut, nur die Statur nimmt sich halt ein wenig klein aus auf den Brettern. Aber trotz allem...“

„Geben Sie der kleinen Lu erst einmal Gelegenheit, sich recht zu entfalten, drücken Sie ihr eine schwere Rolle in die Hand, lassen Sie sie toben; Sie werden mir noch dankbar sein für den Tip...“

Zwei Hörer klappten in die Gabeln. — „Als Gast auf Anstellung spielt Fräulein Lu Kenger die Rolle der 'Mimi'“. Und dann folgten Urteile bedeutender Blätter über Konzerte der kleinen Lu.

Das Haus war voll. Bis auf den letzten Platz. Einmal, weil „Böhme“ trotz aller neuen Sachen immer noch ein haus- und lassenfüllendes Stück war, zum anderen hatte die Kritik der kleinen Lu die Wege schon berart gebahnt, daß man neugierig geworden war. Und Neugierde ist bekanntlich die größte menschliche Schwäche.

„Sei groß und stark und gib Dein Bestes her...“ ermunterte Weller seinen Schützling noch einmal kurz vor dem dritten Ringelstein. „Und nun: Hals- und Beinbruch!“ — Lu stand auf der Bühne. Die kleine Lu. Ihre Stimme ließ die Tausende, die das Haus füllten, aufhorchen. Ihre Stimme schmeichelte sich in die Herzen der Menschen, rannte vorurteillos über den Haufen, stand groß im hohen Raum, perlte wie flüssiges Gold, begeisterte, trieb mit, bestrickte, ließ die ganze Qual der Mimi wie eigenes Leid empfinden, vermittelte die Tragik der Künstlerliebe in seiner gewaltigen Größe.

Aus der kleinen Lu wurde die große Lu! Aus dem scheuen, schüchternen, von Zweifel geschüttelten, hoffenden Menschen wuchs die große Heldin.

Blumen regneten auf die Bretter, die das Schicksal der kleinen Lu geworden. Das Haus wollte nimmer zur Ruhe kommen. Der Beifall raste, tobte, fand immer wieder sein Echo vom Parkett heraus bis zum obersten Rang. Zum letzten Mal senkte sich der Saum des schweren Vorhanges.

Nitz die große Lu wieder in die Wirklichkeit. Wie aus einer anderen Welt erwachend, stand da wieder die arme, kleine Lu, scheu und schüchtern... Und weinte! Weinte Tränen der Freude über das schier Unfassbare, das sich da eben offenbarte: Siegal!

Droben in einer der Logen aber stand stolz und begeistert eine Mutter, die ihres Kindes wegen manche schlaflose und sorgenvolle Nächte gesehen.

Ein neues Verfahren der Ungezieferbekämpfung.

Um Seeschiffe mit ihren oft schwer zugänglichen Räumen erfolgreich von Ungeziefer jeder Art zu säubern, kannte man bisher das sogenannte Zylkon-Verfahren, eine Vergasung sämtlicher Teile des Fahrzeuges mit Blausäure oder anderen Giftgasen. Es weist, ungeachtet seiner sonstigen guten Ergebnisse, den Nachteil auf, daß dabei das gesamte Schiff möglichst luftdicht abgeschlossen werden muß und die verwandten Gase selbst für Menschen höchst schädlich sind. Neuerdings bedient man sich zur Vergasung eines Gemisches von Methylenoxid und Kohlenäure, das für den menschlichen Organismus wesentlich weniger giftig ist als z. B. Blausäure, das Ungeziefer aber mit seiner Brut ebenso erfolgreich abtötet wie die oben genannten Mittel. Auch wirkt es auf die Einrichtungsgegenstände des Schiffes, seine Ladung und den an Bord befindlichen Proviant durchaus nicht nachteilig. Der Hauptvorteil liegt indes wohl darin, daß es bei Verwendung des neuen Gasgemisches möglich ist, auch einzelne Teile eines Schiffes für sich zu bearbeiten, ohne daß dieses völlig geräumt werden muß. Damit ergibt sich in den meisten Fällen dieser neuerartigen Ungezieferbekämpfung eine erhebliche Ersparnis an Zeit und Kosten.

Neue Weltrekorde beim Olympia.

Die japanische Schwimmermannschaft, die großartige Erfolge errang. Von links nach rechts stehend: Y. Mizogaki, R. Katayama, S. Toyoda, J. Matsumura, S. Nakagawa, R. Takemura, sitzend: T. Yokoyama. Eine der größten Ueberraschungen des Olympia war die großartige Form, die die japanischen Schwimmer bewiesen. Im 100m-Straulen legte der 15-jährige Mizogaki in glänzender Zeit; auf der 400m-Strecke erzielte Yokoyama einen neuen Olympischen Rekord, und die japanische 4x200m-Staffel (Mizogaki, Otsu, Toyoda, Yokoyama) errang ihre Gold-Medaille in einer neuen glänzenden Weltrekordzeit.



Der Fall Leontine

Stylge von Gustav Ritter, Herford

Frau Kommerzienrat Josefine von Altschädt, eine vornehme Dame, die für flottes Tennisspiel und gute Jazzmusik eine Schwäche hatte, ging zu dem Geiger der Merry-Berry-Band, einer Studenten-Jazzbande, die sie wegen ihrer vorzüglichen Leistungen für ihre Abendgesellschaft verpflichtet hatte.

„Herr Brink, sagten Sie mir nicht, Sie würden meine Gäste mit einem Tango eigener Komposition erfreuen?“

„Gewiß, gnädige Frau, ich wußte nur nicht, wann es genehm war, und da haben wir eben noch ein wenig gewartet. Wenn Sie indessen wünschen, daß wir auf der Stelle...“

„Ja, bitte! Die Stimmung ist gerade so, daß mir jetzt der Augenblick gekommen scheint. Geben Sie sich große Mühe, denn — das sage ich Ihnen im Vertrauen — Herr Generaldirektor Epstein, der Herr, der gerade mit meinem Mann spricht, liebt eben verlaun, daß Sie mit Ihren Freunden eine geradezu hervorragende Tanzmusik machen und er nicht über Lust hätte, Sie in sein Hotel nach Büch zu verpflichten. Also machen Sie mir alle Ehre!“

„Nach Kräften, gnädige Frau, selbstverständlich...“, sagte Herr Brink, ein junger, etwa zwanzig Jahre zählender Student, der sich mit seiner Geige, seiner Stimme und den überraschenden Einfällen, über die er zum Staunen seiner Freunde verfügte, schon manche Markt verdient hatte.

„Also, Kinder, jetzt geht's los. Mein Tango steigt hoffentlich hören die Herrschaften alle aufmerksam zu, dann klapp's noch mal so gut.“ — Er stimmte seine Geige und ließ seine Blinde rasch über die Gänge gleiten, die, von Frau von Altschädt auf das bevorstehende Ereignis aufmerksam gemacht, sich gerade zum Tanz gruppierten und neugierig den jungen Komponisten ansahen.

„Du, Hans“, beugte sich Herr Brink zu seinem Kollegen vom Saxophon, „ich möchte nur wissen, warum sich Leontine, die Tochter des Hauses, nicht auffordern läßt. Ob ihr die Herren nicht passen, die sich um sie bemühen? Ueberhaupt legt sie schon während der ganzen Zeit eine geradezu auffallende Interessenlosigkeit an den Tag. Was sie da nur für einen Zettel hat, mit dem sie sich andauernd beschäftigt?“

„Weiß ich nicht, will ich auch nicht wissen, und außerdem haben wir jetzt keine Zeit, darüber nachzudenken“, war die Antwort. Damit erhob sich der Saxophonist, der das Amt des Anführers übernommen hatte, und verließ die Bühne ohne Stolz: „Meine sehr verehrten Herrschaften! Als nächstes hören Sie einen Tango, komponiert von Herr Brink, Leiter der Merry-Berry-Band!“

Eine weiße Kantilene nahm die Tangen den gefangen, die grazios über die Teppiche glitten und von Zeit zu Zeit den jungen Komponisten ansahen, der mit klarer und schöner Stimme den Refrain sang.

Während dessen sah Leontine, die verwöhnte Tochter ihres reichen Vaters, still im Sessel und dachte darüber nach, welcher chinesische Dichter, dreifüßig, mit dem Buchstaben Z anfängt.

„Weil nämlich der übliche Gesprächsstoff erschöpft war und die Herren ihr mit Worten und Blicken deutlich und des öfteren verrieten, daß sie in ihrem weißen Seidenkleid entzückend aussähe, hatte sie in einem Gefühl von grenzenloser Langeweile ihrer Handtasche einen kleinen Zettel entnommen, auf dem ein schwieriges Silbenrätsel stand, an dessen Lösung sie schon seit Tagen eifrig arbeitete. Wachte auch der Herr Papa, der im Tangorhythmus vorüberzante, wärende Blide schienen, es half nichts. Leontine löste Silbenrätsel. Und auch die Frau Mama, die in einem übertriebenen Gang für gesellschaftliche Formen die augenblickliche Neigung ihrer Tochter als geradezu empfindend empfand, konnte nichts daran ändern, daß Leontine darüber nachdachte, welcher dreifüßige chinesische Dichter mit dem Buchstaben Z anfängt.“

Der Tango, der so großen Beifall fand, daß er wiederholt werden mußte, war zum zweiten Mal beendet. Herr Brink hatte mit Wohlgefallen den Beifall der Gäste dadurch entgegen genommen, daß er sich seiner schönsten Verbeugungen befleißigte. Nur daß Leontine von seiner Komposition unberührt blieb und nicht in die allgemeine Begeisterung einstimmt, ärgerte ihn sehr; mit Recht, denn die einschmeichelnde Melodie des Refrains war ganz danach angetan, selbst den kältesten Hörer zu erwärmen.

So kam es, daß der beleidigte Komponist das Seitglas, das ihm Frau von Altschädt gerichtet hatte, in einem Zuge austrank, sich für die halbe Stunde, die bis zur Pause noch gespielt werden mußte, von dem zweiten Geiger vertreten ließ und schließlich in einem Nebenzimmer verschwand, das den musizierenden Studenten vorbehalten war.

„Wart nur, Dich krieg ich schon!“ drümmte er vor sich hin. „Wenn Du Rätsel raten willst, während ich meinen Tango spiele!“ Und schon hatte er seiner Bräuterei einen Zettel entnommen, auf dem er ein Silbenrätsel schrieb.

Als nun nach Schluß des Hausballes Leontine gelangweilt in ihrem Zimmer auf und ab ging, entdeckte sie auf dem Nachtschisch einen Brief, den das Dienstmädchen sehr sauberlich an die kleine Beduher gelehnt hatte.

Sie las: „Mein gnädiges Fräulein! Ihrer sonderbaren Neigung komme ich dadurch entgegen, daß ich Ihnen ein Silbenrätsel übersende. Es sind sechs Worte zu finden, der erste und letzte Buchstabe, beide von oben nach unten gelesen, bezeichnen den Ort, an dem ich Sie heute nachmittags um 5 Uhr bestimmt erwarte. Seien Sie herzlichst begrüßt und schlafen Sie recht gut!“

Aber mit dem Schlafen war es aus. „Erstens ist das ein Frechdachs“, dachte Leontine, als sie im Lexikon nach einem niederländischen Komponisten des 15. Jahrhunderts und einem linken Nebenflus des Wanges suchte, „und zweitens scheint das offenbar ein Mensch zu sein, der witzig und geistreich ist. Also wo soll ich mich heute nachmittags um 5 Uhr einfinden?“

Und damit begann sie das Silbenrätsel zu lösen. Endlich war sie soweit, daß sie aus der noch unvollkommenen Lösung mit einiger Mühe die Worte herauslas:

„In dem Salon Ihrer Mutter.“ „Wie gesagt, ein Frechdachs“, sagte sie vor sich hin, als sie in ihren Schlafanzug schlüpfte; „aber interessant... Wer von den Herren nur den guten Einfall gehabt hat? Sollte es am Ende...“ Aber sie kam zu keinem rechten Ergebnis, und während sie in ein angestrengtes Nachdenken versiel, schlief sie langsam ein.

Am Nachmittag um 5 Uhr schellte es. Und Herr Brink betrat den Salon. Frisch und fröhlich wie immer. Nachdem er Leontine begrüßt hatte, die in ihrer ganzen Schönheit erstrahlte und vor Erstaunen über den schneidigen jungen Musikanten ganz verwirrt war, sagte er lächelnd:

„Vorher meine Freunde und ich zu unserer neuen Stellung abreisen, die uns Herr Generaldirektor Epstein, der, wie ich gehört habe, Ihr Onkel ist, in Büch beschafft hat, erlauben Sie mir wohl, daß ich Ihnen als Abschied meinen Tango vorspiele, den Sie gestern Abend leider nicht mit anhören konnten.“

Leontine wußte in ihrer freudigen Erregung nichts zu antworten. Wie in einem Rausch folgte sie dem jugendlichen Komponisten zum Flügel, setzte sich an seine Seite und horchte der herrlichen Melodie, die Herr Brink für sie spielte. Als er geendet hatte, beugte er sich zu ihr, küßte sie blitzschnell mitten auf den Mund und verschwand so rasch wie er gekommen war.

Leontine verbrachte die folgenden Momente in Stille.